

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 36 Kronen; halbjährlich 18 Kronen; vierteljährlich 9 Kronen; monatlich 3 Kronen 20 Heller. Einzige Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Diverse

Die Nachricht von den Waffenstillstandsverhandlungen in den sibirischen Gefangenenlagern.

Stockholm, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Rußland und den Centralmächten haben auf die Gefangenen in den sibirischen Centralgefangenenlagern — wie die russischen Blätter von dort berichten — einen überwältigenden Eindruck gemacht. Im Lager von Tschita hätten sich deutsche Kriegsgefangene umarmt und geweint. Darauf sei ein großes Lagerfest veranstaltet worden, bei dem Hofsprecher auf die Waffenstillstandsverhandlungen ausgebracht wurden. Hunderte von Zuschauern wurden vom Gefangenen der deutschen Nationalhymne angelockt. Angeblich bewegen sich bereits die Mehrzahl der Gefangenen frei herum.

Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz. Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unsere tapferen Truppen, in ihrer Mitte das Egerländer Schützenregiment Nr. 6, erstickten gestern östlich von Asiago die starken Stützpunkte von Stenke und behaupteten sie gegen heftige Angriffe. Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad eingebrachten Gefangenen übersteigt 16.000. Unsere Flieger bestanden gestern zahlreiche Luftkämpfe und schossen sechs italienische Flugzeuge ab. Offiziersstellvertreter Arrighi errang seinen 21. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf den flandrischen Trichterfeldern, zwischen Westroosebeke und Decaere, sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an. In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Braincourt um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Bacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter fünf Offiziere, eingebracht, zwei Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz: Im Abschnitt südlich von La Fère, nördlich von Craonne, und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuerthätigkeit. Eigene Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein. Lieutenant Müller errang seinen 37. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Bulgarische Vorposten zwangen englische, in der Straumebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front.

In dem Kampfgebiete östlich von Asiago hielt das lebhafteste Artilleriefeuer an. Die auf dem Monte Sisonol genommene Stellung wurde von den Reihen der italienischen Besatzung gesäubert. Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad gemachten Gefangenen übersteigt 16.000.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Dualismus.

Von Bartholomäus v. Szani.

Wirklicher Geheimer Rath, Justizminister a. D.

„Wir haben dem Sinne der pragmatischen Sanktion entsprechend in der Schaffung einer festen und dauerhaften Grundlage zwischen den Ländern unserer ungarischen Krone und den übrigen unter unserem Szepter stehenden Königreichen und Ländern stets die Erfüllung unserer vornehmsten Herrschaftsaufgabe erblickt. Dem Ausgange von 1867 verdankt Ungarn seinen unerwarteten Aufschwung, die Monarchie nach schweren Schicksalsschlägen ihre Wiebergeburt. Ein solches Werk, an dessen Zustandekommen die erhabensten Geister Ungarns, die treuesten Söhne des Vaterlandes mitgewirkt haben, zu zerstören, wäre ein Verbrechen.“

Diese Worte haben unserem König Franz Joseph I. gegneter Angebens vorgeschwebt, als inmitten der politischen Wirren der Jahre 1905 und 1906 die Lage in ein solches Stadium getreten war, wo es geboten schien, zu dem Mittel eines förmlichen königlichen Mahnrufes zu greifen, um der immer mehr anwachsenden politischen Strömung, welche sich damals in Ungarn der Gemüther bemächtigte und das Regieren auf der bestehenden staatsrechtlichen Basis hinderte, Einhalt zu thun. Es wäre hier nicht am Platze, die damaligen Ereignisse vom parteipolitischen Standpunkte aus ins Auge zu fassen und zu werten. Sie gehören bereits der Geschichte an und erheischen eine objektive Beurteilungsmethode, die sowohl die Ursachen der geschehenen Dinge, als auch ihre späteren Auswirkungen in Berücksichtigung zieht. Eines möchten wir dennoch bemerken. Die Kontroverse, welche hinsichtlich des Wesens und des Inhaltes der verfassungsmäßigen Majestätsrechte bestanden hat, betraf in erster Reihe die im Ausgleichsgesetze vom Jahre 1867

Die verlassene Front.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Seit in den ersten Junitagen des Jahres 1915 die Italiener den Kolowratiden besetzt hatten und das Thal des mittleren Sponzo beherrschten, verband nur noch eine einzige Bahnlinie das Herz der Monarchie mit dem Kampfgebiet des Karstes und der Adria. Ein böshafter Witzbold hat einmal das Wort geprägt, daß die Italiener deshalb keine großen Erfolge haben konnten, weil überall, wo sie angriffen, die österreichische Südbahn begann und auf der gäbe es kein Vorwärtskommen. Nun, die Südbahn hat diese schlechte Meinung glänzend widerlegt. Sie hat ganz allein und mit bestem Willen den gewaltigen Aufmarsch zu einer der größten Offensiven des Weltkrieges bewältigt, und wer in diesen schicksalsschweren Oktobertagen über den Semmering und durch die Steiermark nach Süden fuhr, der mußte erstaunt sein über die Ordnung und Ruhe, mit der die braven Eisenbahner ihren fast übermenschlich schweren Dienst erledigten. Nicht leichter, sondern eher noch schwieriger wurde die Aufgabe, als schon die ersten vernichtenden Schläge auf die Italiener herabgefallen waren. In langen Kolonnen kamen die Zehne, die Hunderttausende von Gefangenen an die Stationen. Zug um Zug rollte in unaufhörlicher Folge in die Gefangenenlager nach Norden. Saibach, die kleine krainische Hauptstadt, verwandelt sich schnell in ein italienisches Heerlager. Ich steige hinauf zur alten Citadelle, die hoch über der Stadt den steilen Hügel krönt: der Hof, die Gänge, die Zimmer, Alles ist vollgestopft

mit eifrig schwachenden, heftig gestikulierenden Italienern, die fast durchwegs auffallend guter Laune sind. In langen, langen Reihen stellen sie sich zur Menagiertheilung mit ihren Eschalen an, essen heißhungrig ihr tüchtiges Stück Brot, rauchen die mitgebrachten Cigaretten. Heute sind fünfzigtausend Mann da, morgen werden ihrer vielleicht noch mehr sein. Und immer andere, immer neue — tagaus, tagein rollen sie heran. Bewundernswert die Organisation, die diesen immer mehr anschwellenden Massen Nahrung und Lager verschafft, die es erlaubt, von einem Tag zum anderen die Einwohnerzahl mittlerer Städte zu verdoppeln und zu verdreifachen. Dabei kann man keineswegs behaupten, daß sich die italienischen Offiziere durch besondere Bescheidenheit oder Geduld auszeichnen. Wenn sie nicht sofort nach der Gefangennahme gut und reichlich zu essen bekommen, hat man es bald mit den Ausbrüchen ihres südländischen Temperaments zu thun. Aber sie sehen gewöhnlich bald ein, daß das Menschenmögliche für sie und ihre Mannschaft geschieht, daß die Kriegserfahrung einer strengen militärischen Organisation selbst dieser nie erlebten Völkerwanderung von Gefangenen nicht rathlos gegenübersteht.

Der Zug rollt weiter nach Süden, erreicht Opicina, wird von hier aus auf der seit anderthalb Jahren nicht mehr befahrenen Straße über Nabresina hinunter nach Triest fahren. Ist denn das Alles wirklich wahr? Die Italiener schreien nicht mehr wie früher alle Tage auf den Dampfbahn von Nabresina, Opicina ist dem Feuer der englischen See entzündet, Triest zum Hinterland, die Hermada, die arme, zer-

pflügte, blutige Hermada zu einem gleichgültigen Karstberg geworden? Allzu schnell für das Begreifen ist das Alles gegangen, man glaubt an einen schönen Traum, den jetzt gleich der Knack einer explodierenden italienischen Granate zerreißen wird. Aber dann rollt der Zug der Staatsbahnstraße über das verlassene Comenplateau nach Westen zu hinab ins Wippachthal. Keine Trainkolonnen mehr, keine marschierenden Truppen, schon fängt das Geleise der kleinen Feldbahnen an zu rosten, die altgewohnten Parpflüge haben sich in leere, staubige Flächen verwandelt. Geschlossen das hitzige Offizierskaffeehaus des VII. Korps in Sankt Daniel, das so oft die Ehre gehabt hat, mit den freundlichen Gaben italienischer Flieger bedacht zu werden, verlassen die ungezählten, in ganze Dörfer und Städte zusammengeschlossenen Holzbaracken, gähnend in der Langeweile ihrer plöcklichen Ueberfülligkeit die schwarzen Mäuler der Feldkavernen am Bahnhof Reifenberg. Die Armeen, die Hunderttausende, sind ausgezogen, haben ihre durch mehr als zwei Jahre bewohnten Quartiere leichten Herzens dem Neuschnee und den eifigen Karstwinden überlassen und suchen sich jetzt da unten in der sonnigen Ebene neue und bessere Winterwohnungen. Es ist Alles kein Traum, ist schöne Wahrheit. Gott sei Dank, es gibt keine Sponzofront mehr...

Verwüstetes Land.

Hinter Provacina, am westlichen Ausgange des Wippachthals, hat die Welt vorläufig ein Loch. Bis hierher ging und geht die Bahn — die Beamten und Stationsoffiziere, die zwei Jahre lang in schwererer oder leichter, aber nie ganz aufhörender Beschäftigung

geordneten gemeinsamen Institutionen und insbesondere die einheitliche Leitung, Führung und innere Organisation des Heeres. Es war daher anzunehmen, daß die Aktion der damaligen Parlamentsmajorität gegen das die gegenseitigen Beziehungen der beiden Staaten der Monarchie beherrschende dualistische Prinzip gerichtet war. Diese Annahme wurde auch dadurch bestätigt, daß man mitunter die Waffenbrüderschaft solcher Elemente in Anspruch nahm, die ausgesprochenemmaßen darauf hinarbeiteten, den Bestand der Monarchie zu erschüttern. Es kann daher Niemanden wundernehmen, daß man an allerhöchster Stelle in der sogenannten nationalen Bewegung den Dualismus gefährdende Momente zu entdecken glaubte und behufs Abwendung dieser Gefahr eine ernste Revolution beabsichtigte.

Die Frage ist gottlob gegenstandslos geworden. Die Parlamentsmajorität hat sich der ihr vorgezeichneten regierungspolitischen Richtung gefügt und hat die Regierung auf der bestehenden staatsrechtlichen Grundlage übernommen. Seitdem werden die Regierungsgeschäfte ununterbrochen mit Rücksichtnahme auf den 67er Ausgleich geführt und es gibt unter den ausschlaggebenden Persönlichkeiten kaum mehr jemanden, der die die paritätische Rechtsstellung Ungarns sichernde dualistische Struktur der Monarchie bekämpfen würde. Selbst die Anhänger der früheren staatsrechtlichen Opposition mußten aus den Erfahrungen des Weltkrieges die Ueberzeugung schöpfen, daß der Dualismus eine Kraftförderungsquelle für unser Land erschlossen hat und außerdem auch noch vom Gesichtspunkte der europäischen Staatengestaltung und Mächtegruppierung als ein Postulat der Weltlage gilt. Mit Recht konnte sich daher vor einigen Tagen der Präsident der ungarischen Delegation Graf Kluen-Gebervány in seiner an den König gerichteten Rede darauf berufen, daß die Ereignisse und Erfolge des Krieges die Nichtigkeit der vor fünfzig Jahren erfolgten Umgestaltung der Monarchie auf dualistischer Grundlage gerechtfertigt haben.

Jetzt wird der Dualismus von einer anderen Seite bedroht. Die Forderungen, Ausfälle und Invektiven der Czechen und Südslaven in Oesterreich verstoßen nicht nur gegen die Einheitlichkeit des österreichischen Staates, sondern greifen auch die Integrität des ungarischen Staatsgebietes an und sind demnach geradezu auf die Erschütterung der Fundamente gerichtet, auf denen das Ausgleichswerk vom Jahre 1867 aufgebaut ist. Die Verwerflichkeit des Mittels, mit welchem die czechischen und südslawischen Ultras ihr Ziel erreichen wollen, ist bereits allgemein anerkannt.

Gegen die Deutung des Selbstbestimmungsrechtes der Nationen, wonach die Lösung der Nationalitätenfrage im Wege der Friedensverhandlungen, daher mit fremder Einmischung erfolgen sollte, haben sich die sämtlichen maßgebenden Faktoren auf das entschiedenste verwahrt. Auch darüber bestehen kompetente Rundgebungen, daß sich die Machthaber Oesterreichs den Bestrebungen gegenüber, die gegen die gesetzmäßige Selbstständigkeit oder gegen die territoriale Integrität des ungarischen Staates gerichtet sind, ablehnend verhalten. Wir hätten es daher vorläufig bloß mit parteipolitischen Umtrieben einzelner Fraktionen zu thun, wobei es dahingestellt bleiben soll, ob man in Oesterreich diese Umtriebe nicht mit mehr Energie hintanhalten könnte. Was die sonstige Unterminierung des Dualismus anbelangt, ist es nicht ausgeschlossen, daß der Ausgleich vom Jahre 1867 auf dieselbe Weise, wie er entstanden ist, abgeändert werde. Politische Gesitionen, dieses Ergebnis auf legalem Wege herbeizuführen, können an und für sich nicht beanstandet werden, da auch im Sinne der ungarischen Gesetze bloß die gewaltsame Abänderung des zwischen den beiden Staaten der Monarchie bestehenden Verbandes und bloß die Aufhebung gegen diesen Verband strafbar ist. Die Art und Weise, wie die Abänderung der dualistischen Struktur der Monarchie in Oesterreich propagiert wird, fordert aber die entschiedene Stellungnahme und Gegenaktion der politischen Kreise und der öffentlichen Meinung Ungarns heraus. Es ist bloß darauf zu sehen, daß diese Stellungnahme und Gegenaktion einerseits mit dem erforderlichen Nachdruck geschehe, andererseits aber das nötige Maß nicht überschreite.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß, falls in Oesterreich die im O. A. XII vom Jahre 1867 normierte Behandlungsart der gemeinsamen Angelegenheiten einseitig aufgehoben werden würde, die ungarische Gesetzgebung ebenfalls berechtigt wäre, in diesem Belange selbstständig zu verfügen. — man muß jedoch bedenken, daß wir derzeit noch keiner vollendeten Thatsache über dem Mehrheitswillen des österreichischen Parlaments, sondern bloß einem Versuche — jedenfalls einem perfekten Versuche — politischer Partefraktionen gegenüberstehen. Es wäre daher nicht angezeigt, wenn wir — wie dies unlängst der Municipal-Ausschuß des Bester Komitats gethan hat und angeblich auch noch andere Municipien thun wollen — auf die antidualistischen Rundgebungen der österreichischen Slaven kurzweg damit ripostieren müßten, daß wir uns auch veranlaßt fühlen, die vollständige Trennung der beiden Staaten der

Monarchie auf Grund der Personalunion ins Auge zu fassen. Sobald wir von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß der Fortbestand des Dualismus auf paritätischer Grundlage nicht nur im Interesse Ungarns, sondern auch im Interesse Oesterreichs und der Monarchie, sowie der europäischen Staatengestaltung liegt, so haben wir auf diesem Standpunkt zu beharren, diesem Standpunkte in der öffentlichen Meinung unzweideutige Worte zu verleihen und ihm im Wege der verfassungsmäßigen Faktoren Geltung zu verschaffen suchen. Unser Verfahren wird sich dann wohl hauptsächlich auf die Abwehr beschränken, es wird aber jedenfalls ein konsequenteres und womöglich ein erfolgreicherer sein.

Ungarische Quotendeputation.

Die Frage der Quotenbereinigung.

Die ungarische Quotendeputation hielt heute eine interessante Sitzung, in welcher Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hinsichtlich der Frage der Feststellung des Quotenverhältnisses zwischen den beiden Staaten der Monarchie die bedeutsame Aeußerung machte, die Quotenfrage werde für die Zukunft ihre große Bedeutung verlieren, weil in der Organisation der Armee eine solche Aenderung eintraten werde, daß die gemeinsamen Ausgaben sich bloß auf den auswärtigen Etat und Bosnien-Serzegowina beschränken werden. Im Uebrigen wurde der Antrag des Referenten Roland Hegedüs angenommen, demzufolge das gegenwärtige Verhältniß für zwei Jahre unverändert aufrechterhalten werden möge. Nachgehend unser Bericht über den Verlauf der Sitzung.

Die Quotendeputation des ungarischen Reichstags hielt heute Nachmittag ihre konstituierende Sitzung. Zum Präsidenten wurde Magnatenhausmitglied Graf Aurel Desseoffin gewählt. Dasselbe übernimmt den Vorsitz. Zum Referenten und Abgeordneter Roland Hegedüs gewählt.

Referent Roland Hegedüs unterbreitet hierauf den Entwurf des an die österreichische Deputation zu richtenden Memoriums. Redner schließt voraus, daß die ungarische Quotendeputation am heutigen Tage nach entsprechender Konstituierung den Beschluß gefaßt habe, sich im Interesse der Vereinfachung und Beschleunigung der Verhandlungen zu beschließen, im Wege eines Memoriums mit der österreichischen Deputation in Verhandlung zu treten und betreffend den Prozentfuß der Quote sofort einen konkreten Antrag zu stellen. In der zu fassenden Resolution soll unter Anderem ausgeführt werden: Wir sind der Ueberzeugung, daß die überwiegende Zahl der bei den gemeinsamen Institutionen angestellten Personenvorstellungen oder andere Versorgung genießenden Personen nicht auf die ungarischen Staatsbürger entfällt, — daß wir mithin der Vortheile, die sich hieraus ergeben, nur in unzureichend geringem Maße theilhaftig sind und wir

ihre Pflicht gethan haben, wundern sich, sind fast nichttraulich gegenüber diesen neuen und fremden Zustand völliger Nervennurbe. Von hier aus wurde man immer vom nie rastenden Frontverkehr gleichsam von selbst bis an die nahe Kampffronte getragen — jetzt sind die Lastautos und Trainkolonnen weit im Westen, das Band ist zerrissen. Die Straßen führen mitten durch die alte Kampffront, sind zertrümmert, aufgewühlt, an vielen Stellen überhaupt verschwunden, die Arbeitsmannschaften haben noch tagelang zu thun, ehe wieder eine Art von geregelter Verkehr aufgenommen werden kann. Wer von Braccina nach Görz will, der muß eben vorläufig „die Beine in die Hand nehmen“.

Ovea Draga, die einstige Sommerfrische mit den Villen der reichen Görzer. Ich kenne das Dörfchen von der zehnten und elften Monzoscchlacht — es hat sich seither nicht wesentlich verändert. Wenn man Ruinen noch einmal zusammenstiebt, ist der Unterchied schwer festzustellen. Häuser gibt es hier schon lange nicht mehr und wieviele der geschwärzten, gezackten Mauerreste inzwischen unter neuen Dächern zusammengefügt sind, wage ich nicht zu entscheiden. Ranz von der Straße — man nennt dieses abwechslungsreiche Gemisch von Schlammseen und wassergefüllten Granattrichtern noch immer höflich eine Straße — hinter dem zerpflogten Bahndamm an den Berghang geschmiegt die verlassensten Unterstände der Jäger, bei denen ich während der zehnten Schlacht zu Gast gewesen bin. Wirklich, sie haben recht gehabt, als sie so stolz sagten, daß sie die Italiener nie über die „Sobehügel“ herüberlassen würden! In einer schönen Felshöhle liegt noch ein

Hausen Artilleriemunition. Zum Mitnehmen war keine Zeit bei der Eile des verfolgenden Vormarsches — die Granattruppen werden ihn schon bergen.

Die Granattrichter, ganz tief, riefte dabei, schloßen sich zusammen, werden zur richtigen „Mondlandschaft“. Vorbei an einem verholzten Wald von toten Baumstämmen gehts zur alten Stellung, durch sie hindurch. Berge von eilig beiseite geräumten spanischen Keitern, Stacheldraht links von der steilen Höhe herab, rechts auf die nächste hinauf. Hier ist es, wo man zwei Jahre lang gelitten, geblüht und gewartet hat. Ein paar Schritte weiter beginnt der Sieg — wir marschieren, als wäre es selbstverständlich, quer durch die mächtigen italienischen Stellungen. Aber kein Wort lauten Triumphes kommt über die Lippen der Offiziere, deren Trupp wie uns angegeschlossen haben. Niemand vermag sich angesichts der grauenvollen Verwüstung, die uns umfängt, des endlich erlangten Sieges zu freuen, der helle Sonntag selbst, mit dem uns ein mächtiger italienischer November grüßt, wird wie ein bitterer Jahn empfunden. Das Görzer Land! Das war einmal das schönste und fruchtbarste Stück südl. österreichischer Erde, auf seinen grünen Hügeln wuchsen die ersten Kirschen und die letzten Kastanien, eine liebe alte, freundliche Stadt voll feiner, stiller Kultur lag im Kreis umringt von anmuthigen kleineren Schwesterorten, in der Mitte des blühenden und saftstrotzenden Reichthums der Natur. Und alles das, die Berge, die Hügel und die Ebene, die Stadt, die Dörfer und die Obstbaumwälder; Alles ist in Felsen zerfallen, in Trümmer zerbrochen, die Erde selbst ist durch die Millionen von Granaten zerwühlt und zeradert, daß

keine Scholle mehr am alten Plage liegt. Kein lebender Baum, kein Strauch in der sechs Kilometer breiten Zone zwischen dem San Marco-Hügel und der Podgora, kein Stein auf dem andern in Sankt Peter, in Sankt Andrae, kein einziges Haus unbeschädigt, nur wenige bewohnbar in der ganzen, großen Baumstümpfelzone. So vollkommen, so furchtbar hat der Krieg nur ganz selten seine Arbeit als Aufwärtiger verrichten dürfen. Eine volle Stunde lang wandert man quer durch diese Zone der Verwüstung, nirgends findet sich auch nur das kleinste Fleckchen, das unverwundet geblieben wäre, das ein letztes Wort von verflungenen Friedenstagern erzählen könnte. Granatenlöcher, Sandfuchsburgen, im Sumpf verfallende italienische Stellungen, verholzte Bäume, mürrer Stacheldraht, zerpflogte Telegraphenpfähle und hohe Hügel aus nackter brauner Erde — das ist Alles, was von der Görzer Herrlichkeit übriggeblieben ist. Und wie ein Wehruf, wie eine gewaltig herausgeschleuderte Kugel gegen den Krieg als solchen müßte die entsetzliche, das härteste Gemüth bedrückende Zerstörung.

Mein Weggenoss, der Jahnrich, stammt aus Görz — irgend eine der zerstörtesten Ruinen, die drüben ist sein Vaterhaus —, das er seit drei Jahren nicht mehr gesehen hat. Mit fremden Augen blickt er auf die fremde Wüstenei. Ich denke nach rechts, auf den San Marco-Hügel, erinnere an die furchtbaren Kämpfe, die sich während der letzten fünfzehn Monate auf diesem wichtigen Bollwerk der Vertheidigung abgespielt haben. Der Jahnrich lächelt, nachsichtig und höflich. „Sie irren sich“, sagt er freundlich, „das ist doch nicht der San Marco! Der San Marco ist bei

Arten von Kampfmitteln und Kriegsmaterial, sondern auch eine Anzahl von Geschützen zu erbeuten. Seit dem 4. d. wurden über 16,000 Italiener gefangen. Mit dem Eisenerz ist ein wichtiger Stützpunkt am Südsüdpol der Hochfläche in unserem Besitz. Gestern ist dieser Erfolg weiter ausgebaut worden, indem unsere tapferen Truppen östlich von Astago die starken Stützpunkte von Stenfile erstickt und gegen heftige Angriffe behauptet haben.

Unsere Gebirgsarmee hat es zunächst mit einem Raume zu thun, der im Westen durch den Apennin, im Osten durch die Brenta und im Süden durch die oberitalienische Tiefebene begrenzt und mit einem durchschnittlich 1200 Meter hohen, größtenteils bewaldeten Mittelgebirge ausgefüllt wird. Die ganze Fläche hat eine Breite von rund 25 Kilometer und eine Tiefe von etwa 15 Kilometer. Das auch das Gebirge östlich der Brenta, wo die Gruppe Graup operiert, in gewissem Belange in Betracht gezogen werden muß, ist klar. Die Stoßrichtung unserer eingeleiteten Offensiv, die zunächst die gebirgige Poebene zu bewältigen hätte, weist im Allgemeinen mit dem Bergsteigen nach Süden; doch werden erst die Ereignisse lehren, ob diese Richtung beibehalten oder mehr nach Südwesten oder Südosten sich wenden werde. Die Begegnung des Melettagebirges hat das Vordringen in eine Linie gestattet, die vom Eisenerz ostwärts zur Brenta verläuft. Dadurch ist eine Basis geschaffen worden, die auf die eroberte Melettabastion sich stützend, die Vorbedingung erfüllt, um ein weiteres Ausgreifen der Operationen im Sinne der gestellten Operationspläne zu begünstigen.

Für die Engländer hat die Durchbruchschlacht bei Cambrai mit einer schweren Niederlage geendet, in welcher sie nicht nur außergewöhnliche Verluste an Menschen erlitten, sondern auch mehr als 2000 Gefangene, 148 Geschütze und 716 Maschinengewehre und ein Gelände von zehn Kilometer Breite und vier Kilometer Tiefe verloren, welches mit vielen beunruhigenden Umfahrungen besetzt war. Allerdings haben die Engländer alle diese Orte bei ihrem Rückzug durch Feuer und Sprengung vernichtet und alles Gelände für Jahre hinaus vermintet, es ist für nur das Land ihres Verbündeten, das dadurch leidet, vielleicht ist es ihnen sogar ganz angenehm, wenn die Franzosen Jahre brauchen, um es wieder ertragsfähig zu machen. — Gestern haben die Deutschen in Handgranatenkämpfen die Engländer beiderseits von Traincourt um einige hundert Meter zurückgedrängt. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Saquerie Boden zu gewinnen, scheiterten.

Die Vorgänge in Rußland.

Der heutige Tag hat über die Waffenstillstandsverhandlungen keine nähere Nachricht gebracht, aber eine Reihe von Meldungen aus Rußland bestätigen, daß die neuen russischen Machthaber dem Friedensgedanken auch durch die That immer näher treten. Der Vertrag mit Rumänien ist gekündigt, die russischen Truppen werden aus Frankreich zurückgerufen, die Demobilisierung der russischen Armee wird ins Auge gefaßt — lauter Erscheinungen, die für die künftige Entwicklung der Dinge nur tröstlich gedeutet werden können.

Die Delegierten Rußlands bei den Waffenstillstandsverhandlungen.

Kopenhagen, 7. Dezember. „Berlingske Tidende“ meldet über London: Die Petersburger russische Friedensdelegation im deutschen Hauptquartier in Tien besteht aus Kamenev, Sokolnikow, Bisenko und Mitißlawski. Kamenev (dessen wirklicher Name Rosenfeld sein soll) ist ein bekannter Bolschewikführer. Seine revolutionären Ziele sind allerdings nicht so weit getrieben wie die Lenin's. Mitißlawski, der früherer Bildungsminister in Petersburg war, ist im Großen Generalstab als erfolgreicher Militärattaché bekannt. Den beiden Generalfeldobersten, die die Delegation begleiten, fällt die Rolle der Sachverständigen zu.

Eine angebliche Waffenstillstandsbedingung Trozki's.

Paris, 7. Dezember. Nach dem Korrespondenten der „Daily Chronicle“ in Stockholm erklärte Trozki in einer kürzlich gehaltenen Rede: Wenn wir ganz allein den Waffenstillstand abschließen müssen, werden wir den Deutschen erklären, es scheint uns nicht zulässig, daß sie die Truppen von der russischen Front nach den anderen Fronten transportieren, weil wir, indem wir den Abschluß des Inhalen Waffenstillstandes vorschlagen, nicht wollen, daß in Folge dieses Waffenstillstandes Frankreich und England vernichtet werden.

Kündigung des russisch-rumänischen Vertrages.

München, 7. Dezember. Die Regierung der Volkskommissäre in Petersburg hat den Vertrag mit Rumänien gekündigt. Das rumänische Parlament wurde für den 15. Dezember einberufen.

Die Zustände in der rumänischen Armee.

Amsterdam, 8. Dezember. Den hiesigen Blättern zufolge berichtet der aus dem rumänischen Hauptquartier zurückgekehrte Korrespondent der „Times“: Die Anrichten über die gegenüber der maximalistischen Regierung einzunehmende Haltung sind sehr geteilt. Die Kommissionen sind meist deutschfreundlich. Die an der Front gelegenen Ortswachen sind voll Soldaten, die die Schützengräben verlassen haben, um die Reden maximalistischer Agenten anzuhören. Die Armeen in der Moldau und Bukowina waren stets kampfunlustig und verbrüderten sich immer mit dem Feinde. In vielen Frontabschnitten kehren die Deserteure zurück, da sie meinen, daß sie an der Front besser verpflegt werden, als zuhause. Der Kommandant des 4. Armeekorps General Rogussa ist kürzlich vom revolutionären Ausschuss verhaftet worden.

Demobilisierungsmaßnahmen der russischen Regierung.

Stockholm, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die maximalistische Regierung wird — wie via Saporandja gemeldet wird — sobald ein ganzer Waffenstillstand zustande kommt, allen ausländischen Militärseinheiten befehlen, sich von der Front zurückzuziehen und nach Petersburg und Moskau zu begeben, um die Waffen abzuliefern. Für bürgerliche Ausländer soll die Annahmepflicht eingeführt werden. Trozki arbeitet gegenwärtig Maßnahmen aus zur Demobilisierung des Heeres. An Stelle des Heeres soll eine Nationalmiliz treten.

Rückberufung der russischen Truppen aus Frankreich.

München, 7. Dezember. „Welt Journal“ weist mit Trozki habe die in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Im Bedarfsfalle sollen sie auf neutrales Gebiet übertreten.

Abtransport der Zivilgefangenen.

Stockholm, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Rath der Volksbeauftragten ordnete die Registrierung der in Rußland befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Zivilgefangenen an, da die Listen des früheren Regimes unzuverlässig sind. Mit dem Abtransport der Zivilgefangenen soll unverzüglich begonnen werden, sobald die Transportverhältnisse es gestatten.

Annullierung der ausländischen Anleihen in Rußland.

Amsterdam, 7. Dezember. („Reuter.“) „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg vom 6. d.: Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt summarisch die Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen bekannt.

Finanzielle Bedrohung Rußlands durch die Entente.

Haag, 8. Dezember. Aus London wird gemeldet, daß wahrscheinlich am Montag eine Warnung der britischen Regierung an die russische Regierung veröffentlicht wird, worin auf die Gefahr hingewiesen wird, der sich Rußland jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aussetze, wenn die Entente Rußland fallen lasse. Auch andere Ententeregierungen werden ähnliche Erklärungen an Rußland richten.

Abichaffung aller russischen Titel und Standesvorrechte.

Bern, 7. Dezember. Der Stockholmer Berichterstatter der „Daily Chronicle“ gibt seinem Blatt eine Petersburger Meldung weiter, in der es heißt: Lenin erließ ein Dekret, das alle Geburtstitel, Berufstitel und Standesvorrechte abschafft und bestimmt, daß Jedermann Bürger der russischen Republik heißen soll.

Zeichnen wir Kriegsanleihe!

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Die Kohlenzufuhr am Sonntag. Der Stadtdirektor hat gestattet, daß bis Ende März 1918 an Sonntagen Kohle verfrachtet werden darf und daß alle mit der Kohlenverfrachtung zusammenhängenden Bureau's den ganzen Tag über geöffnet bleiben dürfen.

Einführung von Kerzenkarten. Der hauptstädtische Magistrat verbietet durch Proverantialgesetz, daß vom 16. d. an im Verkauf der sogenannten „Kerzen“-Kerzenkarten, im Einzelgewicht von 60 Gramm, das Kartensystem eingeführt wird. Jede Familie erhält Kerzenkarten, und zwar nach Wohnungen mit einem Zimmer auf ein Stück, nach Wohnungen mit zwei und mehr Zimmern auf zwei Stück Kerzen im Monat laufend. Stillende Mütter und Kranke mit Mitbewerkskarten erhalten noch eine weitere Kerze monatlich, gleichviel, welche Zahl von Kerzen sonst auf ihre Wohnung entfällt. Die Kerzenbesitzer haben die Karten vom 16. d. an einzulösen. Auch die Kaufleute, die „Kerzen“-Kerzen vorräthig haben und einen behördlichen Auftrag zum Weiterverkauf nicht erhalten, dürfen vom 16. d. an diese Kerzen bloß gegen Karten abgeben. Die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Bevollmächtigte, haben die Kerzenkarten bis 14. d. bei den Wahlkommissionen abzugeben und unter die Parteien zu vertheilen.

Der hauptstädtische Municipalauschuss hält am 12. d. Nachmittag 4 Uhr eine ordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung 76 Gegenstände stehen. In dieser Generalversammlung wird Magistratsnotar Dr. Edmund Bössi auch eine Interpellation Alexander Stern's in Sachen der Desinfektionsanstalten beantwortet.

Wohnungsbaubehörde der hauptstädtischen Angehörigen. Die hauptstädtischen Angehörigen hielten heute Vormittag eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, auf Basis einer Aktiengesellschaft einen Wohnungsbaubehörde der hauptstädtischen Angehörigen zu gründen. In die Direktion wurden gewählt: der Advokat Dr. Georg Bärdes, Vizdirektor János Dingha, Schuldirektor Eugen Embler, technischer Rath Arpad Farkas, die Schererin Charlotte Fischer, Stephan Bergelb, Hugo Ignatus-Beigelberg, Julius Lengyel, Oberingenieur Emil Lippner, Fachinspektor Ladislav Wagner, Magistratsnotar Dr. Edmund Bössi und die Direktoren Béla Tomogyi und Zoltán Zsigán.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Dezember zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:	
Jährlich	fl. 36.—
Halbjährlich	„ 18.—
Vierteljährlich	„ 9.—
Monatlich	„ 2.20

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest ohne Gas.

Die Ursachen der Gaskalamität. — Meinungsverschiedenheiten zwischen Hauptstadt und Regierung. — Die Wirkung in den Betrieben. — Anmerkungen der interessierten Parteien. — Die polizeilichen Maßnahmen. — Voraussichtliche Dauer der Kalamität. — Elektrizität statt Gas.

Die Gasmisere, die die hauptstädtische Bevölkerung gestern so unerwartet heimgesucht hat, wird desto unangenehmer empfunden, als gerade seit gestern in Folge des starken Schneefalls empfindliche Verkehrshindernisse eingetreten sind. Den mannigfachen Kalamitäten des Krieges haben sich plötzlich Elementarereignisse, die Reduktion des Wasserverbrauches, das Versagen des Gasbetriebes, die Störung des Straßenverkehrs, das fast vollständige Aufhören des privaten Verkehrsbetriebes zugesellt. Und während die Bevölkerung unter diesen Kalamitäten leidet, wagt die Hauptstadt jede Schuld von sich ab und ladet sie auf die Regierung. Aber es kann nicht abgesehen werden, daß technische Kunstfehler geschehen sind.

Und dafür sind die Fachorgane verantwortlich. In den Streit, ob genügend Kohle guter Qualität vorhanden war, und ob schlechte Kohle ohne vorhergehende chemische Analyse verwendet wurde, muß Klarheit geschaffen werden. Damit aber, wie dieser Streit entschieden wird, ist der hauptstädtischen Bevölkerung wenig gebiet. Sie hat einfach kein Gas, und da nützen keine Communiqués oder chemische Analysen. Wenn die preussische Kohle wirklich für die Zwecke der Gaszeugung gut befunden wurde, wie konnte sie, sobald sie nicht in den Versuchsorten, sondern in den Kesseln verwendet wurde, versagen? Die Antwort auf diese Frage dürfte die Leitung der Gaswerke für immer schuldig bleiben. Die Misere dauert einweilen fort.

Der Gasmangel macht sich in erster Reihe in den Fabriksbetrieben und in den Wohnungen fühlbar. Viele Haushaltungen, bei denen weder Petroleum, noch Kohle, Elektrizität und Holz, sondern Gas das einzige Heizmaterial ist, sind einfach der Kälte und dem Hunger ausgeliefert. Sie frieren, müssen die kostspielige Gasthauskost in Anspruch nehmen, und was das bei Haushaltungen mit wohlbedachtem Budget zu bedeuten hat, läßt sich leicht berechnen. In den Fabriksbetrieben, von denen 70 Prozent von Gasmotoren die Lebenskraft erhalten, ruht jede Arbeit; welcher kolossaler Entgang nicht allein an Arbeitslöhnen, sondern auch an Produktionswerten, die im Kriege kaum ersetzbar sind. Bloß für Straßenbeleuchtung kann Sorge getragen werden. Man hilft sich eben mit Elektrizität, aber auch mit dieser Kraft muß in Folge des Kohlenmangels recht sehr gespart werden.

Kostlos ist es in den Wohnungen, die sonst mit Gas beleuchtet werden. Unbeleuchtet sind die Stiegenhäuser der meisten Häuser und speziell an den Peripherien der Stadt, wo man das elektrische Licht noch als Luxus betrachtet, herrscht tiefste Finsternis.

Indessen wird in den Altöfner Gaswerken tüchtig gearbeitet und der Reihe nach befreit man die Öfen von den fest angeklebten Schlacken, die die Betriebseinstellung verschuldet haben. Um den Betrieb nach Behebung der Defekte wieder entsprechend aufnehmen zu können, wird endlich dafür Sorge getragen, daß die Gaswerke die erprobte gute Kohle wieder erhalten. Es besteht die Hoffnung, daß nicht erst am Dienstag, sondern schon Montag Abends die Altöfner Werke Gas liefern werden.

Ueber die Ursachen der Gaskalamität liegen von den interessierten Parteien folgende Äußerungen vor:

Äußerungen des Generaldirektors Ripka.

Der Generaldirektor Dr. Franz Ripka erklärt, daß die Gaswerke unlängst aus Deutschland zwei Züge mit Kohle erhalten haben. Davon wurden in dem chemischen Laboratorium der Altöfner Werke Proben genommen, die günstig verliefen. Diese minderwertige Kohle mußte in Folge Mangels besserer Karwiner Kohle zur Verwendung gelangen. Die Leitung der Gaswerke hat mit dieser Kalamität schon lange gerechnet und schon am 12. November in einer Eingabe an den Ministerpräsidenten betont, daß falls nicht bald österreichische Kohle kommt, der Betrieb eingestellt werden muß. In der Eingabe wurde betont, daß die Werke 32,000 Tonnen benötigen. Die Kohlenkommission hat uns jedoch nur 22,000 Tonnen zur Verfügung gestellt, und als die Vorräte

knapp wurden, hat der geschäftsführende Direktor der Kohlenkommission Hofrath Gottlob Kau telegraphisch den deutschen Reichskommissar ersucht, für die Budapester Gaswerke vier gefüllte Züge mit Gas Kohle unverzüglich nach Budapest zu dirigieren, da sonst große Kalamitäten eintreten müßten. Von ihrem ständigen Lieferanten erhält die Gasfabrik Kau die Hälfte ihres Bedarfs, und die gelieferte Kohle ist zum Theil von so minderwertiger Qualität, daß ihr 50 Prozent gute Gas Kohle beigegeben werden müssen. Eine geringe Erleichterung schon eine aus 26 Waggons bestehende Sendung deutscher Kohle; diese Kohle traf Dienstag ein, wurde Mittwoch untersucht, und da die Qualität entsprach, sofort verwendet. Am Mittwoch langte eine noch größere Sendung Kohlen ein, die in Altöfen verwendet wurde. In Folge der minderen Qualität dieser Kohle trat der in Rede stehende Mangel ein; die Einrichtung der Gasöfen der Altöfner Gaswerke ist solcher Art, daß die in den Retorten festgestaute Kohlenmasse nicht glatt entfernt werden konnte, so daß diese Fabrik bis zur Instandsetzung der Retorten kein Gas zu produzieren vermag.

Eine Erklärung des Magistratsraths Zugáth.

In ähnlichem Sinne äußert sich der Leiter der Beleuchtungsbetriebe, Magistratsrath Zugáth, der erklärt, daß von den 76 Öfen, in welchen das Gas entwickelt wird, in 64 mit der minderwertigen Kohle gearbeitet wurde. Er hofft, daß der Betrieb schon Montag/Mittwoch aufgenommen werden kann. Die Gaswerke haben einen zehnjährigen Vertrag mit den Donbraun-Karwiner Kohlengruben. Trotzdem haben sie in der letzten Zeit von dort gar nichts erhalten. Die Behauptung der Regierung, daß kein Kohlenmangel herrscht, trifft nicht zu und der vorläufige Ersatz mit elektrischem Licht muß sehr vorsichtig benutzt werden, da auch die Elektrizitätswerke über Kohlenknappheit klagen.

Eine Äußerung des Bürgermeisters.

Bürgermeister Bárczy äußerte sich in ähnlicher Weise und erklärte, falls nicht der Kohlenmangel ein Ende bereitet wird, werde man das Heizen einstellen müssen. In Folge der getroffenen Maßnahmen bessert sich die Lage zusehends und falls das Publikum das Gasverbot strikte einhält, wird heute und morgen die Straßenbeleuchtung, wenn auch nothdürftig, so doch aufrechterhalten werden. Die Straßenlampen brennen bloß an den Kreuzungspunkten. In den Hauptverkehrsstraßen erstrahlen die Wagenlampen und seit vielen Monaten zum ersten Male erglühen auch die Transparente der Geschäfte.

Maßnahmen der Polizei.

Selbstverständlich muß bei der reduzierten Beleuchtung auch für die Sicherheit intensiver als bisher Sorge getragen werden; polizeilicherseits wurden folgende Verfügungen getroffen: Oberstadthauptmann Dr. v. Sándor hatte für heute/Mittwoch sämtliche Bezirkshauptleute und Polizeikommissare zu einer Konferenz zu sich beschiednen, um angesichts der plötzlich aufgelauchten zahlreichen Mißstände, die durch das Versagen der Gaswerke und den riesigen Schneefall verursacht worden sind, das Unternehmen gemeinsamer Maßnahmen zu besprechen. Es wurde zunächst beschlossen, die durch die äußerst mangelhafte Beleuchtung der Stadt arg gefährdete öffentliche Sicherheit mit Hilfe zahlreicher Landsturmgendarmen unter allen Umständen aufrechtzuerhalten. Zu diesem Zwecke sind dem Oberstadthauptmann auch bereits 1000 Soldaten zur Verfügung gestellt worden, die während der Nacht in kleineren Abtheilungen auf sämtlichen Plätzen, in allen Straßen und Gassen — hauptsächlich der äußeren Stadtviertel — Streifungen vornehmen. Für die Dauer der Einschränkung der Straßenbeleuchtung sind alle Haus thore um 8 Uhr Abends zu schließen. Die Hausbesorger dürfen jedoch vor 10 Uhr für das Deffnen das übliche Sperrgeld nicht fordern. An die Bevölkerung wird nochmals die ernste Mahnung gerichtet, die Gas hähne ja nicht zu öffnen, damit hierdurch nicht nur

Ergiftungsstoffschöpfen verhütet werden, sondern auch eine wenn auch stark beschränkte Beleuchtung der Straßen und Plätze immerhin ermöglicht werde. Die Gaslaternen in den Straßen werden übrigens nur dort angezündet, wo keine elektrischen Lampen vorhanden sind. — Sonderbarerweise gab es, während an den vorhergegangenen Tagen jede Nacht durchsichtliche zum Mindesten ein Duzend Verhaftungen vorgenommen wurden, gestern, in der ersten Nacht der Gaskalamität, bloß eine einzige Arrestierung, auch diese wegen eines geringen Deliktes.

Eine Erklärung des Staatssekretärs Dr. Pantos.

Gegenüber der Erklärung der Direktion der Gaswerke, daß für die Kalamität die Regierung verantwortlich sei, äußert sich der Staatssekretär im Handelsministerium Dr. Elemér Pantos wie folgt: Ich halte meine geistige Erklärung aufrecht. Der Bedarf der Gaswerke beträgt circa 105 Waggons Kohle per Tag. Gestern hat die Gasfabrik nach ihrer eigenen ziffermäßigen Angabe noch über Vorräthe von Gas Kohle für mehrere Tage verfügt, von denen nur ein geringer Bruchtheil auf die in den letzten Tagen eingetroffene Kohle entfällt. Der Fehler wurde dadurch begangen, daß ganz frische Kohle, ohne daß man sie vorher erprobt hätte, in die Öfen geworfen wurde.

Ein Communiqué der Gaswerke.

Ueber die Einstellung der Gasproduktion erhalten wir von zuständiger Stelle folgende Aufklärung: Die Gaswerke kämpfen seit Beginn des Krieges mit der Kohlennoth und in der Schlussrechnung der Gaswerke vom Jahre 1915/16 berichten die Werke von dem Leidensweg, den sie täglich sowohl bei den heimischen, als auch bei den österreichischen Behörden gehen mußten, um den Betrieb von einem Tag auf den anderen aufrechtzuerhalten zu können. Alle Mühe war jedoch vergebens, denn selbst im Sommer mußten die Vorräthe angegriffen werden. Schon anlässlich der Krönungsfeier standen die Gaswerke vor einer Einstellung des Betriebes. In Folge außerordentlicher Verfügungen der österreichischen Regierung kamen damals größere Kohlenmengen, die für sechs Wochen ausreichten. Aber schon Anfangs Februar drohte wieder die Gefahr, die nur so abgewendet werden konnte, daß die ungarischen Staatsbahnen alle nach Budapest gelangende, für die Gasproduktion geeignete Kohle den Gaswerken überließ. Im vergangenen Jahre vermochten die Gaswerke auch keine Reserven anzulegen. Am 20. Juni wurden von der Regierung außerordentliche Verfügungen verlangt, wobei nachgemessen wurde, daß wenn es nicht gelänge, für einige Wochen Reserven anzuhäufen, schon mit Beginn des Herbstes eine Einstellung des Betriebes eintreten würde müssen.

Die Situation hat sich indes nicht verbessert, vielmehr traten schlimmere Zustände ein. Am 28. Juni haben die Gaswerke an den Handelsminister eine neue detaillierte Eingabe gerichtet und nachgewiesen, daß die Kohle wie bisher in ungenügenden Mengen anlangt. Die erforderliche Kohle kam jedoch noch immer nicht an, im Gegentheil, der österreichische Minister für öffentliche Arbeiten hat die für den Kohlentransport erforderlichen Wagen auf 70 Prozent reduziert. Kaum haben die Gaswerke dies erfahren, wendeten sie sich mit einer neuen Eingabe an die Regierung, in welcher darauf verwiesen wurde, daß diese Maßnahme unbedingt zur Betriebseinstellung führen müsse. Inzwischen kam ein Uebereinkommen zwischen der ungarischen und österreichischen Regierung zustande, bezugnehmend über alle Kohle die Landeskohlenkommission zu verfügen habe. Das Gaswerke meldeten dem auch an, daß sie für den Monat November 32,000 Tonnen Kohle brauchen, um den Betrieb aufrecht erhalten zu können. In Wirklichkeit hat die Kohlenkommission den Gaswerken jedoch nur 22,000 Tonnen Kohle zukommen lassen. Eine Eingabe vom 12. November an den Handelsminister blieb ebenfalls erfolglos. Erklärt wurde die Lage noch dadurch, daß minderwertige Kohle geliefert wurde, die täglich Betriebsstörungen verursachte und überdies um 20—25 Prozent weniger Gas abgab.

Vom 18.—30. November ist die Masse der minderwertigen Kohle in 99 Kammeren stecken geblieben, die mit manueller Kraft entfernt werden mußte. Obwohl die Gaswerke mit vollem Welterbetrieb arbeiteten, nahm das Gas in den Behältern ständig ab und es mußte damit gerechnet werden, daß sie ganz zur Entleerung gelangen. Auch hiervon wurde der Handelsminister verstan-

Rußlands durch...

London wird gemeldet, daß eine Warnung an die russische Regierung wird, worin es heißt, daß alle Geburten...

Wichtigen Titel und...

Stocholmer Bericht... gibt seinem Bericht weiter, in der es heißt: das alle Geburten...

Kriegsanleihe!

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Wichtigkeiten.

Sonntag, Der Sonntag bis Ende März 1918...

Váci-utca 9. **CORSO** Váci-utca 9. Telephone: 63-99.

Montag, den 10. Dezember, zum ersten Male: Serie der kühnsten Abenteuer der Welt: **Milliarden-Welt.** Arrangiert von dem genialen Filmarrangeur HARRY PIEL.

I. Theil: **Zur Strecke gebracht.** (A fe-ete lord.) Geheimnisvolle Geschichte in 4 Theilen. Noch nie gesehene sensationelle Tricks! Von Montag, den 19. bis Sonntag, den 16. cz

II. Theil: **Der Nachritter.** (Az éj lovagja) Detektivgeschichte in 4 Theilen. Die nervenregendste Abenteuergeschichte. Von Montag, den 7. bis Sonntag, den 23. Dez.

Vorstellungen an Wochentagen: 5, halb 7, 8, halb 10, an Sonntagen: halb 4, 5, halb 7, 8, halb 10 Uhr.

Arten von Kampfmitteln und Kriegsmaterial, sondern auch eine Anzahl von Geschützen zu erbeuten. Seit dem 4. d. wurden über 16.000 Italiener gefangen. Mit dem Eisenerz ist ein wichtiger Stützpunkt am Südrand der Hochfläche in unserem Besitz. Gestern ist dieser Erfolg weiter ausgebaut worden, indem unsere tapferen Truppen östlich von Astago die starken Stützpunkte von Stenfla erobert und gegen heftige Angriffe behauptet haben.

Unsere Gebirgsdivision hat es zunächst mit einem Raune zu thun, der im Westen durch den Astico, im Osten durch die Brenta und im Süden durch die oberitalienische Tiefebene begrenzt und mit einem durchschnittlich 1200 Meter hohen, größtenteils bewaldeten Mittelgebirge ausgefüllt wird. Die ganze Fläche hat eine Breite von rund 25 Kilometer und eine Tiefe von etwa 15 Kilometer. Das auch das Gebirge östlich der Brenta, wo die Gruppe Strauß operiert, in gewissem Belange in Betracht gezogen werden muß, ist klar. Die Stoßrichtung unserer eingeleiteten Offensiv, die zunächst die gebirgige Molezone zu bewältigen hätte, weist im Allgemeinen mit dem Hauptziel nach Süden, doch werden erst die Ereignisse lehren, ob diese Richtung beibehalten oder mehr nach Südwesten oder Südosten sich wenden werde. Die Wagnahme des Molestagebietes, hat das Vordringen in eine Linie gestattet, die vom Eisenerz ostwärts zur Brenta verläuft. Dadurch ist eine Basis geschaffen worden, die auf die eroberte Molestagebiet sich stützt, die Vorbedingung erfüllt, um ein weiteres Vordringen der Operationen im Sinne der geplanten Operationsidee zu begünstigen.

Sie die Engländer hat die Durchbruchschlacht bei Cambrai mit einer schweren Niederlage geendet, in welcher sie nicht nur außergewöhnliche Verluste an Menschen erlitten, sondern auch mehr als 2000 Gefangene, 148 Geschütze und 716 Maschinengewehre und ein Gelände von zehn Kilometer Breite und vier Kilometer Tiefe verloren, welches mit vielen heilungswichtigen Dörfern besetzt war. Allerdings haben die Engländer alle diese Orte bei ihrem Rückzug durch Feuer und Sprengung vernichtet und alles Gelände für Jahre hinaus vermintet, es ist ja nur das Land ihres Verbündeten, das dadurch leidet, vielleicht ist es ihnen sogar ganz angenehm, wenn die Franzosen Jahre brauchen, um es wieder ertragsfähig zu machen. — Gestern haben die Deutschen in Sandgrabenkämpfen die Engländer beiderseits von Brancourt um einige Hundert Meter zurückgedrängt. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Saquetie Boden zu gewinnen, scheiterten.

Die Vorgänge in Rußland.

Der heutige Tag hat über die Waffenstillstandsverhandlungen keine nähere Nachricht gebracht, aber eine Reihe von Meldungen aus Rußland bestätigen, daß die neuen russischen Machthaber dem Friedensgedanken auch durch die That immer näher treten. Der Vertrag mit Rumänien ist gekündigt, die russischen Truppen werden aus Frankreich zurückgerufen, die Demobilisierung der russischen Armee wird ins Auge gefaßt — lauter Erscheinungen, die für die künftige Entwicklung der Dinge nur nützlich gedeutet werden können.

Die Delegierten Rußlands bei den Waffenstillstandsverhandlungen.

Kopenhagen, 7. Dezember. „Berlingske Tidende“ meldet über London: Die Petersburger russische Friedensdelegation im deutschen Hauptquartier im Osten besteht aus Kamenev, Sokolnikow, Bisenko und Mikulawskij. Kamenev (dessen wirtlicher Name Rosenfeld sein soll) ist ein bekannter Bolschewikführer. Seine revolutionären Ziele sind allerdings nicht so weit gesteckt wie die Lenins. Mikulawskij, der früher Bibliothekar in Petersburg war, ist im Großen Generalstab als erfolgreicher Militärattaché bekannt. Den beiden Generalfeldherren, die die Delegation begleiten, fällt die Rolle der Sachverständigen zu.

Eine angebliche Waffenstillstandsbedingung Trozki's.

Paris, 7. Dezember. Nach dem Korrespondenten der „Daily Chronicle“ in Stockholm erklärte Trozki in einer kürzlich gehaltenen Rede: Wenn wir ganz allein den Waffenstillstand abschließen müssen, werden wir den Deutschen erklären, es scheint uns nicht zulässig, daß sie die Truppen von der russischen Front nach den anderen Fronten transportieren, weil wir, indem wir den Abschluß des lokalen Waffenstillstandes vorschlagen, nicht wollen, daß in Folge dieses Waffenstillstandes Frankreich und England vernichtet werden.

Kündigung des russisch-rumänischen Vertrages.

München, 7. Dezember. Die Regierung der Volkskommissare in Petersburg hat den Vertrag mit Rumänien gekündigt. Das rumänische Parlament wurde für den 15. Dezember einberufen.

Die Zustände in der rumänischen Armee.

Amsterdam, 8. Dezember. Den hiesigen Blättern zufolge berichtet der aus dem rumänischen Hauptquartier zurückgekehrte Korrespondent der „Times“: Die Ansichten über die gegenüber der maximalistischen Regierung einzunehmende Haltung sind sehr geteilt. Die Kommissionen sind meist deutschfreundlich. Die an der Front gelegenen Ortsgastien sind voll Soldaten, die die Schützengräben verlassen haben, um die Reden maximalistischer Agenten anzuhören. Die Armeen in der Moldau und Bukowina warten kampfunlustig und verbrüderlich sich immer mit dem Feinde. In vielen Frontabschnitten kehren die Deserteure zurück, da sie meinen, daß sie an der Front besser verpflegt werden, als zuhause. Der Kommandant des 4. Armeekorps General Rogussa ist kürzlich vom revolutionären Ausschuss verhaftet worden.

Demobilisierungsmaßnahmen der russischen Regierung.

Stockholm, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die maximalistische Regierung wird — wie via Saporandis gemeldet wird — sobald ein ganzes Waffenstillstand zustande kommt, allen ausländischen Militäreinheiten befehlen, sich von der Front zurückzuziehen und nach Petersburg und Moskau zu begeben, um die Waffen abzuliefern. Für bürgerliche Ausländer soll die Anmeldepflicht eingeführt werden. Trozki arbeitet gegenwärtig Maßnahmen aus zur Demobilisierung des Heeres. An Stelle des Heeres soll eine Nationalmiliz treten.

Rückberufung der russischen Truppen aus Frankreich.

München, 7. Dezember. „Welt Journal“ teilt mit, Trozki habe die in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zurückberufen. Im Bedarfsfalle sollen sie auf neutrales Gebiet übertreten.

Abtransport der Zivilgefangenen.

Stockholm, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Rath der Volksbeauftragten ordnete die Registrierung der in Rußland befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Zivilgefangenen an, da die Listen des früheren Regimes unvollständig sind. Mit dem Abtransport der Zivilgefangenen soll unverzüglich begonnen werden, sobald die Transportverhältnisse es gestatten.

Annullierung der ausländischen Anleihen in Rußland.

Amsterdam, 7. Dezember. („Reuter.“) „Daily Telegraph“ berichtet aus Petersburg vom 6. d.: Ein heute veröffentlichtes Dekret gibt summarisch die Annullierung aller ausländischen Anleihen und die Einstellung der Zinszahlungen für diese Anleihen bekannt.

Finanzielle Bedrohung Rußlands durch die Entente.

Haag, 8. Dezember. Aus London wird gemeldet, daß wahrscheinlich am Montag eine Warnung der britischen Regierung an die russische Regierung veröffentlicht wird, worin auf die Gefahr hingewiesen wird, der sich Rußland jetzt und später wirtschaftlich und finanziell aussetze, wenn die Entente Rußland fallen lasse. Auch andere Ententeregierungen werden ähnliche Erklärungen an Rußland richten.

Abichaffung aller russischen Titel und Standesvorrechte.

Bern, 7. Dezember. Der Stockholmer Berichterstatter der „Daily Chronicle“ gibt seinem Blatt eine Petersburger Meldung weiter, in der es heißt: Lenin erließ ein Dekret, das alle Geburtstitel, Berufstitel und Standesvorrechte abschafft und bestimmt, daß Jedermann Bürger der russischen Republik heißen soll.

Zeichnen wir Kriegsanleihe!

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Kohlenzufuhr am Sonntag. Der Handelsminister hat gestattet, daß bis Ende März 1918 an Sonntagen Kohle verfrachtet werden darf und daß alle mit der Kohlenverfrachtung zusammenhängenden Bureau's den ganzen Tag über geöffnet bleiben dürfen.

* Einführung von Kerzenkarten. Der hauptstädtische Magistrat verbindet durch Waveronschläge, daß vom 16. d. an im Versteck der sogenannten „Wörter“-Kerzenarten, im Einzelgewicht von 60 g Gramm, das Kartentypen eingeführt wird. Jede Familie erhält Kerzenkarten, und zwar nach Wohnungen mit einem Zimmer auf ein Stück, nach Wohnungen mit zwei und mehr Zimmern auf zwei Stück Kerzen im Monat laufend. Stillende Mütter und Kranke mit Milchverweigerung erhalten noch eine weitere Kerze monatlich, gleichviel, welche Zahl von Kerzen sonst auf ihre Wohnung entfällt. Die Kerzenbesitzer haben die Karten vom 16. d. an einzulösen. Auch die Kaufleute, die „Wörter“-Kerzen vorrätig haben und einen behördlichen Auftrag zum Weiterverkauf nicht erhalten, dürfen vom 16. d. an diese Kerzen bloß gegen Karten abgeben. Die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Bevollmächtigte, haben die Kerzenkarten bis 14. d. bei den Wechselkommissionen abzugeben und unter die Parteien zu verteilen.

* Der hauptstädtische Municipalausschuß hält am 12. d. Nachmittags 4 Uhr eine ordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung 76 Gegenstände stehen. In dieser Generalversammlung wird Magistratsnotar Dr. Edmund Bösser auch eine Interpellation Alexander Stern's in Sachen der Desinfektionsanstalten beantworten.

* Wohnungsbauverband der hauptstädtischen Angestellten. Die hauptstädtischen Angestellten halten heute Vormittags eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, auf Basis einer Aktiengesellschaft einen Wohnungsbauverband der hauptstädtischen Angestellten zu gründen. In die Direktion wurden gewählt: der Advokat Dr. Georg Bärdes, Vizdirektor Eröd Dingha, Stadtdirektor Eugen Embler, technischer Rath Erpád Jarkas, die Schreiner Charlotte Fischer, Stephan Bergel, Hugo Janotus-Beigelsberg, Julius Lengyel, Oberingenieur Emil Liffner, Fachinspektor Jabolans Maghar, Magistratsnotar Dr. Edmund Bösser und die Direktoren Bela Somogyi und Zoltán Zigán.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir eruchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Dezember zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Vierteljährlich	fl. 36.—
Halbjährlich	„ 18.—
Monatlich	„ 3.—
Wöchentlich	„ 3.20

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

dig, der am 20. November verfügte, daß die Gasabgabe am Dienstag und Freitag Nachmittag eingestellt werde. In einer am 23. November stattgehabten Konferenz beim Handelsminister wurden all diese Dinge wiederholt und hervorgehoben, daß ohne radikale Hilfe es unbedingt zur Einstellung des Betriebes kommen werde. Der Minister verfügte damals, daß die nach Ungarn kommende Kohle in Jsolna requiriert werde. Demgegenüber aber hat die Kohlenkommission in Deutschland acht Waggon Kohle requirieren lassen, die für Gasproduktion jedoch ungeeignet war, und die Staatsbahnen übernahmen es, diese Kohle auf Gaskohle umzutauschen. Am Dienstag kam die erste dieser Kohlenladung an. Die chemische Prüfung ergab, daß die Kohle zur Gasproduktion geeignet sei. Es blieb den Gaswerken also keine andere Wahl, als diese Kohle zu verwenden, oder zur Grubenkohle zu greifen, die bestimmt als ungeeignet erkannt war. Zur Gaszerzeugung erforderliche Kohle war nicht vorhanden, und wäre die deutsche Kohle nicht angelangt, oder hätte man dieselbe nicht verwendet, so wäre es auch dann zur Einstellung des Betriebes gekommen.

Im Auftrage des Präsidenten des gemeinsamen Ernährungsausschusses Generalmajors Ottokar v. Sandmeyer erschien heute Vormittag Oberleutnant Joseph Tassl beim Bürgermeister. Da er diesen jedoch im Amte nicht traf, begab er sich zur Direktion der Gaswerke und theilte dort mit, daß er den Auftrag habe, anzufragen, in welcher Weise der Präsident des Ernährungsausschusses an der Situation der Gaswerke etwas ändern könne. Dort wurde dem Oberleutnant die Antwort, daß den Gaswerken nur mit der Lieferung von qualitativ und quantitativ entsprechender Kohle geholfen werden könne. Der Oberleutnant nahm dies zur Kenntnis.

Die Direktion der Gaswerke hielt heute eine Sitzung, in welcher festgestellt wurde, daß die Einstellung der Gasproduktion auf keinerlei Unterlassung zurückzuführen sei. Gleichzeitig beschloß die Direktion, die Kohle, welche die Gasproduktions-einstellung verursacht, von einem den Gaswerken fernstehenden Sachmann unterzuchen zu lassen.

Schneekalamität in der Hauptstadt.
Verkehrsstörungen. — Arbeitermangel. — Zugverspätungen.

Gestern Mittag begann es in der Hauptstadt zu schneien und der dicke Schneefall hielt ohne Unterbrechung bis heute Nachmittag an. Die Schneemassen, welche die Straßen dreißig Centimeter hoch bedecken, haben im Verkehr der Hauptstadt große Störungen verursacht. Der Omnibusverkehr mußte schon gestern Nachmittag eingestellt werden und heute hatten auch die elektrischen Bahnen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die ganze Nacht hindurch besuhren Schneepflüge die Straßen, sämtliche zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte wurden aufgeboten, aber dennoch konnten die Geleise nicht freigemacht werden, so daß es im Laufe des Vormittags überall zu Störungen kam. Später verbesserte sich die Lage einigermaßen und auf den Hauptlinien konnten die Waggon ohne Behwagen verkehren. Auf den Straßen wird Tag und Nacht ununterbrochen gearbeitet und wenn kein neuerer Schneefall eintritt, dürfte morgen bereits der Verkehr im vollen Umfange wieder aufgenommen werden. Nur auf den Donauuferlinien mußte der Verkehr wegen Störungen in der Leitung eingestellt werden, doch wurden im Laufe des Abends auch diese Mängel behoben. Der Verkehr der Mietwagen und Laifuhrwerke ruht fast vollständig.

Das hauptstädtische Reinigungsamt hat seinen ganzen Apparat mobilisiert, um wenigstens die Fußstraßen und Fußsteige freizulegen, die Kriegszeitern mit ihrem Mangel an Fuhrwerken und Arbeitskräften verursachen jedoch die größten Schwierigkeiten. Der Direktor des Reinigungsamtes Alfred Balló erklärte, daß zur Fortschaffung der Schneemassen nur das ständige Personal zur Verfügung steht, das aber beileibe nicht ausreicht. Außerordentliche Arbeitskräfte sind kaum zu bekommen, obwohl die Hauptstadt ertausenden Arbeitern zehn, Kindern acht Kronen für eine Arbeitszeit von zwölf Stunden bezahlt. Um dem Mangel an Arbeitern abzuhelfen, ersuchte die Hauptstadt die Militärbehörde, zur Fortschaffung des Schnees Soldaten zur Verfügung zu stellen. Im Laufe des heutigen Tages hat die Hauptstadt in einer Rundmachung die beschäftigungslosen Arbeiter aufgefordert, sich zur Straßeneinigung zu melden. Seit gestern Abend sind sämtliche Schneepflüge der Hauptstadt in Betrieb, doch läßt leider die Leistungsfähigkeit der den Pflügen vorgespannten Pferde viel zu wünschen übrig.

Die Militärbehörde hat die Hauptstadt für den Tages- und Nachtdienst je 450 Mann zur Verfügung

gestellt, welche das Fortschaffen des Schnees besorgen; 500 Soldaten sind ferner der elektrischen Straßenbahn zur Verfügung gestellt. Die Zufuhr von Kartoffeln, Milch und anderen Lebensmitteln für den hauptstädtischen Lebensmittelbetrieb wird durch 57 Paare Militärpferde bewerkstelligt. Der hohe Schnee hat auch die Beerdigungen auf dem Rakosker Friedhofe unmöglich gemacht, da man auch zu Wagen nicht dorthin gelangen kann. Die Hauptstadt setzt alle daran, damit dieser mißliche Zustand ehestens behoben werde.

Der riesige Schneefall, der sich auf das ganze Land erstreckt, hat auch im Verkehr der Eisenbahnen Störungen verursacht. Von den Budapest Bahnhöfen gehen die Züge mit großen Verspätungen ab, die einfahrenden Züge haben schon zwei- bis dreistündige Verspätungen. Wie der Direktionspräsident der ungarischen Staatsbahnen, Staatssekretär Komolcsi erklärte, kann von einer Störung im Zugverkehr keine Rede sein. Die Züge verkehren mit Schneepflügen, welche die Geleise freihalten; da Windstille herrscht, haben wir keine Schneeverwehungen zu befürchten. Die Verspätungen dürften jedoch nicht bald behoben werden, woran jedoch nicht nur der Schneefall die Schuld trägt.

Ernährungsweisen und Schneewetter.

Die Approvisionnement Budapests, die in Folge des Kriegszustandes nur von Tag zu Tag gesichert werden kann, leidet schwer unter dem Schneewetter. Durch den hohen Schneestand sind die Verkehrsmöglichkeiten auf ein Minimum reduziert. Die Verteilung der Lebensmittel, besonders jener, die von der Kommune durch das Kartensystem aus den Sammelagern bewirtschaftet werden, kann nur mit den größten Schwierigkeiten durchgeführt werden. Auch im Privathandel stößt die Lebensmittelzufuhr, so daß die Versorgung der Bürgerschaft mit Lebensmitteln in eine kritische Situation gerathen ist. Den Hauptverkehrslinien entlang kann die Lebensmittelzufuhr in beschränktem Maße noch irgendwie abgewickelt werden, in den Zweigstraßen ist dies schon nicht angängig. Die Versorgung der Theile Oden, die auf dem Gebirgschance liegen, ist ganz und gar nicht durchführbar.

Die herrschende Transportkrise wird durch die Pferdenoth hervorgerufen; die Zugtiere sind in Folge der mangelhaften Ernährung entkräftet. Schon unter normalen Verhältnissen gäbe es jetzt im Kriege eine Verfrachtungsmisere, da das zur Verfügung stehende Pferdmaterial minderwertig ist; die verwendbaren Pferde werden von der Armee in Anspruch genommen; dazu kommt, daß es selbst an ausgemerkten Pferden mangelt. Unter diesen Umständen hat das Schneewetter betreffs der Zufuhr von Waaren eine kritische Situation geschaffen.

Der Staatssekretär für Ernährungsweisen Dr. Franz Nagy hat heute Vormittag an das Budapest Militärfeldkommando das telegraphische Ansuchen gestellt, entbehrliche Fuhrwerke zur Lebensmittel-zustreifung zur Verfügung zu stellen. Es wurden 57 Fuhrwerke verlangt, die dem kommunalen Gemüßbetrieb, dem kommunalen Pferdefleischbetriebe und der Central-Milchhallenoffensivgesellschaft zugewiesen werden. Durch diese Maßnahme wird die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel, wie Fleisch, Kartoffeln, Milch und Fett gesichert. Mehl haben die Kaufleute und Läder noch für einige Tage in Vorrath. Das Militärfeldkommando machte sich erbotig, dem Ansuchen des Staatssekretärs Dr. Franz Nagy nachzukommen, gab aber die Erklärung ab, daß es nur über 30 Gespanne verfüge, die derzeit für die Kohlenzufuhr verwendet werden. Die Kohlenzustreifung muß daher eingestellt werden, um die Approvisionnement zu sichern. Mit den militärischen Fuhrwerken wird das Ernährungsweisen nur vor den größten Kalamitäten bewahrt, da die 30 Gespanne beileibe nicht reichen, um den Bedarf zu decken. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen können auf einem Gespann nur Fuhrwerke zu 5 Meterzentnern abgewickelt werden. Das Militärfeldkommando wird morgen, Sonntag, die Lebensmittelzufuhr aufnehmen.

Die Approvisionnement Budapests ist auch durch die mangelhaften Zufuhren von Lebensmitteln aus der Provinz gefährdet. Aus Dörfern können derzeit Landesprodukte nur schwer zur Bahn befördert werden. Der Eisenbahntransport ist in Folge der Schneeverwehungen sehr spärlich. Die Anlieferung von Lebensmitteln nach Budapest geht daher nur langsam vor sich. Der kommunale Gemüßbetrieb hat heute seinen Kartoffellieferanten in der Provinz die Weisung gegeben, die Beschickung unter keinen Umständen anzusetzen.

Die Besserung der Budapester Verfrachtungverhältnisse ist nur durch die Wegschaffung des Schnees aus den Straßen zu erwarten. Das Reinheitsamt der Hauptstadt hat für heute Nacht bei 1000 Arbeitskräfte für die Schneeschauflung angemeldet. Morgen, Sonntag, werden in zwei Turmussen, Vormittag und Nachmittag, je 450 Soldaten sich an der Säuberung der Straßen beteiligen. Wenn keine neuen Schneefälle erfolgen, wird der Verkehr am Montag wieder aufgenommen werden können.

Auf den Budapest Märkten äußerte sich bereits heute das Schneewetter durch großen Waarenmangel. Die Waarenoth wurde aber nicht verspürt, da am Samstag die Lebensmittelkarten der laufenden Woche bereits eingelöst sind. Das Publikum hielt auch das schlechte Wetter von dem Marktbesuch zurück. Durch den Kohlenmangel, der durch die Einstellung der Kohlenzufuhr erschwert wird, sind zahlreiche Approvisionnementbetriebe nur für ganz kurze Zeit mit Braumaterial versehen, was für das Ernährungsweisen unheilvolle Folgen haben kann. Sowohl das Landes-Ernährungsamt wie auch der Magistrat der Hauptstadt sind bemüht, die Approvisionnement Budapests auch für die Zeit des Schneewetters irgendwie zu sichern. Selbstverständlich ist dies nur im Rahmen des Möglichen durchführbar, so daß ein Lebensmittelmangel hier und dort auftreten wird. Eine ernstere Krise der Versorgung Budapests wird aber, insofern die Schneefälle sich nicht steigern, vermieden werden können.

Verkehrsstörungen.

Ueber die durch den Schneefall hervorgerufenen Verkehrsstörungen wird uns von unserem Bericht-erstatler noch gemeldet:

Alle im Laufe des heutigen Tages auf den Budapest Bahnhöfen eingetroffenen Züge hatten eine abnorm große Verspätung. Die Reisenden kamen in total durchgefrorenem Zustande hier an und erzählten, daß es auf den Strecken große Schneeverwehungen gab. Besonders in der Sisenburger Gegend schnitte es sehr stark. Von den auf dem Centralbahnhof eingelangten Zügen hatte die größte Verspätung der Kolosvárer Schnellzug, der fünf Stunden nach der im Fahrplan angegebenen Stunde in der Bahnhofshalle einlief. Eine fast fünfständige Verspätung hatte auch der Debreczener und der Arader Zug; auch alle übrigen Züge hatten eine zwei- bis dreistündige Verspätung. Die Reisenden des Wiener Personenzuges, des Szabadauer Zuges, des Lemberger Zuges und des Belgrader Zuges wurden alle auf eine harte Geduldsprobe gestellt. Die durchschnittliche Verspätung betrug 2-3 Stunden.

Auf dem Westbahnhof sind die Züge gleichfalls mit namhafter Verspätung eingetroffen. Der Jsolnaer und der Orsovaer Eilzug hatten eine Verspätung von je zwei Stunden, der Szegeder Zug eine Verspätung von anderthalb Stunden und der Wiener Schnellzug traf mit fast zweistündiger Verspätung ein.

Der Stationschef des Südbahnhofes theilt uns mit, daß auf den Strecken der Südbahn die Verkehrsschwierigkeiten verhältnismäßig gering waren. Im Uebrigen treffen in Folge des reduzierten Civilverkehrs auf diesem Bahnhofe täglich nur wenige Züge ein, deren durchschnittliche Verspätung kaum eine Stunde betrug.

Soweit bisher bekannt wurde, haben sich gestern und heute auf den Strecken der ungarischen Staatsbahnen und der Südbahn Unfälle glücklicherweise nicht ereignet.

Eine Hetzjagd durch die ganze Welt.

Abenteurergeschichte in 5 Aufzügen.
Harry Piel's bravourösestes und sensationellstes Meisterwerk in der

OMNIA.

Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Die Verfrachtung... die Beschaffung des... heute Nacht bei 1000... an der... wenn keine... werden können.

Die Verfrachtung... die Beschaffung des... heute Nacht bei 1000... an der... wenn keine... werden können.

Die Verfrachtung... die Beschaffung des... heute Nacht bei 1000... an der... wenn keine... werden können.

Die Verfrachtung... die Beschaffung des... heute Nacht bei 1000... an der... wenn keine... werden können.

Die Verfrachtung... die Beschaffung des... heute Nacht bei 1000... an der... wenn keine... werden können.

Advertisement for 'Welt' newspaper, featuring the text 'Welt' and '5 Aufzügen'.

Große Scherereien verursachte der Schneefall in dem Verkehr der beiden elektrischen Bahnunternehmungen. Wie uns Direktor Árpád Széll mitteilt, war die größte Störung auf der Relation Kottensbillergasse - Dembinskygasse, wo die Waggon fast einen zweistündigen unfreiwilligen Aufenthalt nehmen mußten.

Auch auf den Strecken der Stadtbahn gab es viel Angelegenheiten, besonders auf den Relationen Centralbahnhof - Margarethenbrücke, Répliget - Drávagasse.

Leibt dem Vaterlande; es wird Euch mit Zinsezinsen zurück-erstattet!

Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint Dienstag Früh.

Wetterbericht. Der starke Schneefall, der gestern begann, hielt die ganze Nacht über und bis heute Nachmittag an. Die Temperatur ist weiter gesunken und zeigte das Thermometer am Mittag - 3 Gr. C., Abends 7 Uhr, nachdem der Schneefall aufgehört, - 2 1/2 Gr. C. - Die Prognose besagt: Temperaturzunahme, Schneefälle, später im Westen Regen.

Minister des Äußern Graf Czernin in Berlin. Aus Wien telegraphiert man: Der Minister des Äußern Graf Czernin begibt sich heute in Begleitung des Gesandten v. Wiesner und des Legationsraths Grafen Colloredo zu kurzem Aufenthalt nach Berlin.

Personalmeldungen. Ministerpräsident Dr. Alexander Becklerle ist heute um 9 Uhr Vormittag in Begleitung seines Sekretärs Baron Karl Razy aus Wien in Budapest eingetroffen. - Se. Majestät hat dem Stellvertreter des Landeshefens von Bosnien und der Herzegowina Mar v. Gyurkovic die Würde eines Geheimen Rathes verliehen. - Der König hat gestattet, daß der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Dänemark und in Norwegen Dr. Graf Dionys Széchenyi von Sárovár und Felső-Bidél unter Enthebung von seiner bisherigen Dienstverwendung in das Ministerium des k. u. k. Hauses und des Äußern einberufen werde. - Se. Majestät hat dem Obersthofmeister der Königin, Grafen Alexander Esterházy, den Orden der Eisernen Krone I. Klasse verliehen. - Se. Majestät hat den Kassier Studienbezirks-Oberdirektor Dr. Engelbert Mázy in die VI. Gehaltsklasse ernannt. - Ernährungsminister Graf Johann Hadik ist heute Abend aus Wien, wo er eine Woche hindurch in amtlichen Angelegenheiten weilte, nach Budapest zurückgekehrt.

Der Eisenbahnbeamtenkurs beging heute das dreißigjährige Jubiläum seines Bestandes.

Der Festlichkeit wohnten u. A. bei: die Staatssekretäre Dr. Gantos, v. Tolnay, v. Hollán, sowie die Vertreter der Eisenbahnunternehmungen, die Direktoren Robert Gordon, Garibaldi Pulz, Victor Neugebauer, Moriz v. Domony, Post- und Telegraphen-Generaldirektor Wilhelm Henyey, Post- und Telegraphen-Oberdirektor Julius Weiserle u. Der Direktor des Lehrkurses Ministerialrath v. Barthos eröffnete die Feier mit einer Begrüßung des Staatssekretärs Gantos, der seinerseits das Fernbleiben des Handelsministers entschuldigend. Der Staatssekretär hob die Verdienste, die sich der Lehrkurs um die Ausbildung der Eisenbahnbeamten erworben hat, lobend hervor und betonte, daß die Bahnen an unseren kriegserfüllten Folgen einen ungeheuer großen Antheil haben. Daß die ungarische Bahn sich im Kriege so glänzend bewährt hat, bleibe ein unvergängliches Verdienst jener, die dreißig Jahre hindurch die Eisenbahnbeamten unterwiesen und ausgebildet und ihnen das Bewußtsein höherer moralischer Pflicht beigebracht haben. Sodann theilte der Staatssekretär im Auftrage des Handelsministers mit, die Regierung habe beschlossen, aus Anlaß des dreißigjährigen Jubiläums im Rahmen des Ausbildungskurses ein Internat zu errichten. (Verbale Ehrenrufe.) Staatssekretär v. Tolnay, Direktionspräsident der Staatsbahnen, überbrachte den Gruß der Eisenbahnbeamten. Hierauf liess die Hofrath Paul Réchely die dreißig-

jährige Vergangenheit des Kurzes. Noch sprachen Post- und Telegraphen-Generaldirektor Wilhelm Henyey, Ministerialrath Edmund v. Egan und Ministerialrath Andor Barthos.

Der Landesverband der ungarländischen Frauenvereine hält Sonntag, den 16. d., um 4 Uhr Nachmittag im Prunksaale des Komitatshauses unter Vorsitz der Gräfin Albert Apponyi seine Generalversammlung.

Die Brandkatastrophe in Halifax. Ueber diese Brandkatastrophe, welche wir auf Grund eines Privat-Telegramms schon heute Früh zu melden in der Lage waren, liegt jetzt die folgende „Reuter“-Depesche vor: In Folge Zusammenstoßes zweier Dampfer, deren einer, ein amerikanisches Schiff, Munition geladen hatte, steht ein Theil der Stadt Halifax in Brand. Durch die Explosion wurde die telegraphische und telephonische Verbindung mit Halifax abgeschnitten. Man glaubt, daß achthundert bis tausend Menschen ums Leben gekommen sind.

Das Testament Johann Batka's. Der jüngst verstorbene Postämter-Stadtdirektor Johann Batka hat seine Vaterstadt in seinem Testamente reichlich bedacht. Er hat ihr alle seine Lohne und überdies 25,000 Kronen vermacht, deren Zinsen zur Erhaltung und Förderung der Postämter-Verhältnisse verwendet werden sollen. Das Legat soll als „Johann Batka-Franz Stiftungs“ verwaltet werden. Des Ferneren hat Batka der Stadt Postämter antike Möbel, Bücher, Partituren u. vermacht.

Auskunft über unsere Kriegsgefangenen. Die schwedische Rothe Kreuz-Schwester Frau Othel v. Heyden ist am, die, wie bereits berichtet, in Begleitung ihres Gatten, des Botchaftsrathes bei der Petersburger schwedischen Botchaft hier eingetroffen ist, ertheilt morgen, Sonntag, von 11 bis 1 Uhr Aufklärungen über die Lage der in russische Gefangenschaft geratenen Offiziere. Frau Heydenstamm befindet sich im Besitze einer Namensliste gefangener Offiziere, in die den Angehörigen der Gefangenen Einblick gewährt wird.

Die gestohlenen Kronjuwelen. Wie bereits gemeldet wurde, hat die russische Regierung entdeckt, daß aus der Moskauer Eremitage die auf 500 Millionen geschätzten russischen Kronjuwelen verschwunden sind. Zu den russischen Kronjuwelen gehören auch jene kostbaren Edelsteine, die dem Czaren Nikolaius II. bei seiner Krönung von den hervorragenden Basallen, Fürsten, wie beispielsweise dem Emir von Buchara und dem Khan von China, geschenkt wurden. Der Khan schenkte eine Schnur Perlen, die zu den schönsten der Welt gehören sollen; überdies Diamanten, Smaragden und Rubinen im Werthe von zehn Millionen Francs. Der Emir von Buchara wollte hinter ihm nicht zurückstehen und stellte sich mit ebenso werthvollem Geschenke ein. Zu den Kronjuwelen gehört auch der berühmte Orlov-Diamant, der den größten Stern in einem Niesensternbild darstellt. Es ist selbstverständlich, daß die Schmuckgegenstände, welche die Czaren seit vielen Jahrzehnten trugen, zu den Kronjuwelen gehören. Man unterscheidet zwischen einem „großen Schmuck“, der nur bei den allerfeierlichsten Anlässen angelegt wurde, und dem „kleinen Schmuck“. Ein Hauptstück des ersteren bildet ein Brillantdiadem, welches aus 33 großen Steinen besteht, an das sich, aus verschiedenen anderen Edelsteinen gefasst, die Basis des Diadems anschließt. Dieses eine Schmuckstück, das erst vor einigen Jahren in Paris umgefaßt wurde, repräsentirt einen Werth von 70 Millionen Rubel. Ein weiteres, äußerst kostbares Stück bildet eine Perlenkette aus 110 rosafarbener Perlen, welche sich in der Größe eines Kopekenstückes bis zu der Größe eines Kirchens abtufen. Ein Brillantenüberwurf - eine Corsetage, die mit unzähligen Steinen verschiedener Größe übersät ist, die auf feinem Filigrangold liegen - kam nur selten zur Verwendung und wurde von der jetzigen Czarin überhaupt niemals getragen. Dieser Brillantenüberwurf wurde auf 50 Millionen Rubel geschätzt, abgesehen von dem historischen Werth.

Eines der geschmackvollsten und kostbarsten Stücke in der Sammlung der Kronjuwelen ist ein Gürtel, der für die jetzige Czarin eigens angefertigt und von ihr nur ein einzigesmal getragen wurde, nämlich bei ihrer Hochzeit. Zu diesem Gürtel wurden 1500 Brillanten und andere Edelsteine verwendet. Die Schließe schmückt ein Rubin von 74 Karat und zwei Saphire von derselben Größe.

Kein Zimmer! Diese Worte tönen dem Fremden entgegen, wenn er mit einem Nachtzug in Budapest ankommt und im Mietwagen von Hotel zu Hotel fährt. Dabei kann er von Glück sprechen, wenn es ihm gelungen ist, einen Mietwagen zu bekommen und nicht gezwungen ist, mit seinem Gepäck stundenlang zu wandern, um ein Nachtquartier ausfindig zu machen. Die hauptstädtischen Hotels sind ständig überfüllt und selbst in den großen Etablissements werden, der Noth gehorchend, auch Badezimmer und Gästezimmer als Wohnräume benützt. Wir haben jahrelang über den Mangel an Fremdenverkehr geklagt und jetzt, wo der Fremdenzufluß ein ständiger ist, können wir ihn nicht bewältigen, trotzdem in den letzten Jahren eine Anzahl neuer Hotels entstanden ist. Allerdings ist der große Zufluß von Fremden auf den Krieg zurückzuführen, der wie überall auch auf dem Gebiete unserer Wohnungsverhältnisse die vorhandenen Rahmen gesprengt hat, aber trotzdem darf es die Behörde nicht zugeben, daß die ankommenden Reisenden, nachdem sie sich vergeblich bemüht haben, Unterkunft zu finden, von Müdigkeit und Erschöpfung übermüdet, auf eine Bank hinstinken und den Rest der Nacht im Freien verbringen. Es müßte etwas im Interesse dieser bedauernswerthen „Vergnügungsreisenden“ geschehen. Vielleicht könnte man in Baracken, Schulen und in anderen öffentlichen Gebäuden einige Räume als Nachtquartiere einrichten und die Fremden auf Affichen verständigen, wohin sie sich im schlimmsten Falle zu wenden haben, wobei selbstverständlich darauf besonders zu achten ist, daß diese Räume nur in äußerster Noth in Anspruch genommen werden sollen. Bei diesem Anlasse möchten wir auch die Frage der Hotelpreise berühren. Die Hotelbesitzer sind verhalten, in jedem einzelnen Zimmer eine Preisliste auszuhängen, doch die Feststellung der Preise selbst ist dem freien Ermessen des Eigenthümers überlassen. Einzelne Hotels, besonders die kleineren, mühen diesen Umstand weidlich aus und fordern geradezu fabelhafte Preise. Auch mit dieser Art von Preistreibern müßte gründlich aufgeräumt werden.

Todesfälle. Gestern ist der Ministerialrath Dr. Edmund v. Markon im Alter von 50 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. - Frau Witwe Johann Laczkó geb. Regine Großner ist heute im 55. Lebensjahre gestorben. Das Leidenbegänntnis findet morgen, Sonntag, 3 Uhr Nachmittag im Makoberechthaus der Friedhof statt. - Heute Nachmittag ist hier nach langem schweren Leiden der volkswirtschaftliche Schriftsteller Eugen Greiner im Alter von 51 Jahren gestorben. Der Verbliebene widmete sich schon in jungen Jahren der Journalistik und wirkte nahezu drei Jahrzehnte hindurch bei verschiedenen Tagesblättern. Er gab auch ein volkswirtschaftliches Wochenblatt heraus.

Die Bewegung der Gemeindevotäre. Im Kreise der Gemeinde- und Kreisnotäre des Landes herrscht tiefe Erbitterung darüber, daß sie bei der Feststellung der Kriegsausgaben für das Jahr 1918 in die zweite Kategorie eingereiht und nicht einer nach ihren Dotationen procentuell berechneten Unterstützung, sondern nur einer in einer fixen Summe festgestellten Kriegszulage theilhaftig geworden sind. Der Finanzminister hat schon im Vorjahre auf eine diesbezügliche Vorstellung der Gemeindevotäre erklärt, daß sie bezüglich der Kriegsausgaben nicht so behandelt werden können, wie die Staatsbeamten, da ihre Dotationen verschiedenartig seien. Die Gemeindevotäre führen in einer Denkschrift aus, daß diese Begründung nicht stichhältig sei, denn jeder Notär habe eine fixe Besoldung und eine den Charakter eines Gehaltes besitzende Alterszulage. Das Nebeneinkommen käme hier ebensowenig in Betracht, wie zum Beispiel die

Advertisement for 'LULU!' featuring the text 'LULU!', 'Muth zum Glück.', and 'Philipp und Pressburger-Film.' with a small illustration of a woman.

Nachmittagsbeschäftigung der übrigen Beamten und die Privatlektionen der Professoren. Der Landesverein der Gemeinde- und Kreisnotäre wurde von mehreren Seiten angegangen, in dieser Angelegenheit einen Landeskongress einzuberufen, doch mußte das Präsidium, in Anbetracht der derzeitigen Wohnungs- und Approvisionierungsverhältnisse in der Hauptstadt, hievon absehen. Die Frage gelangt somit in der für den 14. d. anberaumten Generalversammlung des Vereins zur Verhandlung.

Die Modifizierung des Exekutionsgesetzes. Im Justizministerium fand jüngst unter Vorsitz des Ministers Karl Groszák eine Enquête statt, in welcher der Entwurf betreffend die Ergänzung und Modifizierung der auf die Exekution bezüglichen Rechtsnormen besprochen wurde. Es standen vier Fragen zur Diskussion, und zwar die Ausdehnung der Exekutionsfreiheit, die Zulassung von Exekutionen, die Frage der Zinsen und die Bestellung des Kurators. Nach eingehender Berathung erklärte der Minister, er hoffe, daß sich eine Lösung finden werde, die allen berechtigten Anforderungen entsprechen werde.

Der Czinkotauer Massenmord. Johann Nagy wird der Theilnahme am Mord in drei Fällen, an einem Raub und an einem Betrug angeklagt. Nach der Formulierung der an die Geschwornen zu richtenden Fragen hielt Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Joseph Szóspatakyn die Anklagerede. Die Verhandlung wird morgen, Sonntag, halb 10 Uhr Vormittag, fortgesetzt.

Kager's Pelzwaaren — nach Patent Neuzeit-System verfertigt — sind weltberühmt, ersten Ranges und anerkannt preiswürdig. Die Vortheile dieses Systems bestehen hauptsächlich in der bedeutend erhöhten Dauerhaftigkeit und unerreichten Präzision. Die neuesten Modelle sind in den Modellsalons der Firma Kager (VI., Outeza 44, und IV., Szervita-ter 1) zur Schau gestellt.

Der König von Montenegro erkrankt. Wie die „Stampa“ aus Paris erfährt, ist der König von Montenegro an beiderseitiger Lungenentzündung erkrankt.

„Die Zeit ist unser Freund“, sagte Lloyd George dieser Tage in einer seiner Reden und meinte damit wohl nichts mehr und nichts weniger, als daß England Zeit hat, auf den Frieden zu warten, während die Centralmächte den Frieden dringend benötigen. „Die Zeit ist unser Freund“, das heißt, sie wird die Feinde der Entente zermürben, sie besiegen, nachdem die Truppen der Entente und alle ihre Machinationen es nicht vermocht haben. Wird aber die Zeit England verschonen? Dieses Volk, das den Spruch „Zeit ist Geld“ geprägt hat, erklärt nun die Zeit für ihren Freund und geräth dabei in hellen Widerspruch mit allen Anschauungen, die die Menschheit über die Zeit im Allgemeinen hat. Denn die Menschen erwarten und erhoffen wohl viel von der Zeit, wer aber begrüßt mit reifen Sinnen das Vergehen der Zeit? Wer weiß da nicht, daß die „Zeit“ das kostbarste Gut des Menschen ist, da sie, wenn sie vergangen ist, niemals wiederköhrt? Die Zeit, sie heilt Wunden, sie mildert Haß und macht Feinde zu Freunden. Sie verlöscht aber auch Flammen der Begeisterung und drückt Leidenschaften zu Gleichgültigkeit herab. So vieles, was ewig erschien und was für unvergänglich galt, der Präußstein „Zeit“ hat es zum Alltagsgestempelt, oder langsam aus dem Leben, aus dem Herzen und aus den Sinnen gestrichen. Die Zeit geht über uns hinweg, macht uns alt, drängt uns aus dem Leben. Die Zeit vergeht und wir erinnern uns nicht nur der Leiden, die sie uns gebracht, sondern auch der ungelebten Tage und der Erfüllungen, die sie uns schuldig geblieben ist. Wer kann dies ändern? Wer vermag die Zeit zum Stillstand zwingen? Nur Lloyd George reklamiert die Zeit als den Freund. Nur er vermag dieses für den Augenblick bestehende Argument seinen Landsleuten vorzuführen. Und denkt dabei nicht daran, daß es auch anders kommen kann. Daß die Zeit auch an ihm und seinem Volke zehren wird, daß sie auch den

härtesten Stein mürbe macht und daß sein Volk auch nur Menschen sind. Und Lloyd George wird dann mit weißen Haaren, gekrümmtem Rücken und zitternden Händen auch einmal merken, daß die Zeit ein harter, jedoch gerechter Geselle ist. Denn sie geht an Keinem spurlos vorüber.

Montag erscheint der dritte Band des „Olesó regény“. Nach den ausgezeichneten Romanen Eugen Selták's und Victor Rákosi's wird nunmehr Moriz Jókai's „Der Roman meines Lebens“ als dritter Band des „Billigen Romans“ erscheinen. Das Geheimniß der Popularität dieses Unternehmens ist, daß es für 60 Heller dem ungarischen Lesepublikum die literarisch wertvollsten und besten Romane bietet, Werke, die zu den wertvollsten Produkten der Litteratur gehören. Der jetzt erscheinende Jókai-Band, der den Titel „Der Roman meines Lebens“ führt, enthält meisterhafte Schilderungen aus der großen Zeit des ungarischen Freiheitskampfes. Durch die Veröffentlichung dieses Wertes gelangt ein solcher Jókai-Roman vor das Lesepublikum, dessen handelnde Personen Gestalten aus der ungarischen Revolution sind, und was mit ihnen geschieht, ist wirklich Erlebtes. „Der Roman meines Lebens“ wird ein seltener und wertvoller Schatz für jeden Leser sein, der das Buch, dessen Umschlag mit einer Zeichnung von Mikolász Vadász geschmückt ist, um 60 Heller kaufen kann.

Die Wunder der kriegerischen ärztlichen Wissenschaft. Mit den Operationen der auf den Kriegsschauplätzen erlittenen Verwundungen erzielt die ärztliche Wissenschaft die wunderbarsten Resultate. Brächtig konstruirte Prothesen ahmen die kompliziertesten Bewegungen der gesunden Gliedmaßen getreu nach. Auch die den Nebenverletzungen folgende Lähmung vermag die operierende Hand vollständig zu beheben. Alle diese Operationen wird im Auftrage des Kriegsprefektors Regimentsarzt Dr. Wilhelm Müller in kinematographischen Aufnahmen am 17. Dezember in der Musikakademie vorkühren. Auf der Soirée wird der illustre Schriftsteller Franz Molnár aus seinem Kriegstagebuche einzelne fesselnde Kapitel vorklesen; den einleitenden Vortrag wird Universitätsprofessor Oberstaatsarzt Dr. Tibor Verebely halten.

Zusammenstoß. Auf dem Józsefplatz verunglückte heute ein Lastzug mit einer Rangierlokomotive zusammengefahren. Ein Waggon wurde zertrümmert und der darin sitzende Bremser Peter Vencze erlitt schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. Die Untersuchung ist im Zuge.

Bergigung durch Verunglückte. In einer Wohnung des Hauses Rákóczi-ter 28 vergaßen die Magde die Gasöhne der Gashöhne zu schließen. Heute früh wurden die Mädchen Vera Domonkos und die Stubenmädchen Elisabeth Tamás und Helene Dorn bewußlos aufgefunden. Alle drei wurden von den Freiwilligen Rettern in Pflege genommen.

Eine Leiche im Brunnen. Im Brunnen des Hauses Veresényigasse 2 in Kispest wurde heute die Leiche des 52jährigen Zimmermalers Franz Adler aufgefunden. Es scheint Selbstmord vorzuliegen. Die Leiche wurde in das Leichenhaus des Ortsfriedhofes gebracht.

Familien-Nachrichten.

Herr Mor Hochberger verlobte sich mit Fräulein Szereze, Tochter seiner Schwägerin. Herrn Rabbiner Nathan Schlessinger aus Ragyatapolcsány. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Joseph Strompf verlobte sich mit Fräulein Jenka Bergsmann in Szepesósalu. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Zeichne Kriegsanleihe und Du förderst den Frieden!

Budapester Spaziergänge.

In Schnee und Dunkel. — Nun beginnt, nachdem er lange geögert und sein frostiges Inagnito scheinbar fast gar nicht lästern wollte, auch der Wintergott Ernst zu machen und sich häuslich bei uns niederzulassen. Ein Wirbel dichter Schneeflocken flutet von den Höhen herab und lagert sich zu einem herrlichen Pelz für die gute Mutter Erde, die ja schließlich auch ihre Wintermode haben will und die von dem himmlischen Bekleider sicherlich solider und besser bedient wird, als von den vielen irdischen Kürschnern, die uns neuestens ihre theuersten Varen anbinden, und mit ihren bedenklichsten Modepelzen verführerische Auslagen arrangiren, damit wir uns in solche stützen. Der sonst so beredte Budapester Alaphalt ist verstummt und erscheint plötzlich, als habe auch hier eine höhere

Censur gewaltet in weiten, weißen Feldern, wie eine Zeitung, der man das Wichtigste zu sagen verboten hat. Ach, einst glüherte und funkelte es in diesen herrlichen, weißen Straßenfeldern unserer schönen Hauptstadt wie in einem weiten Diamantenfeld, in das sich die vielen, vielen Lichter der Abendbeleuchtung laufend und abertausendfach spiegelten und brachen. Die elektrische Bogenlampe, der weißglühende Gasstrumpf und die zahlreichen Beleuchtungseffekte von großen Schaufenstern, Theatern, Unterhaltungs-Etablissements, Kaffeehäusern und Restaurants waren damals noch so schwebende Lichter auf das in Weiß gehüllte Straßenbild, und verschulden seine winterlichen Reize in einer Weise, daß man, verhindert von Wicbelschnee und Winterfalte, mit verdoppeltem Frohsinn die schlüpfigsten Wege wandelte. Dieses alle Lebensfreude und Zuversicht stärkende Sichtsmeer von ehedem hat der Weltkrieg auch schon allmählig aufgefogen, und immer dunkler wird es um uns her. Heute Abends beifriedsweife sah Budapest bereits schon so aus, als gäbe es amerikanische Zeppeline über unseren Häuptern zu erwarten.

Die öffentliche Gasbeleuchtung, heißt es übrigens heute recht sensationell und alle Welt überraschend, soll auf einige Budapester Tage und Nächte überhaupt ganz eingestellt werden, weil sich in Folge Verwendung schlechter Brennstoffe angeblich Mängel und Defekte in der Hauptleitung ergeben haben, die erst beseitigt werden müssen. Bis diese Gebrechen nicht beseitigt sind, darfst Du, mein lieber Budapester Bürger und Steuerzahler, wohl ruhig zuhause im Finstern sitzen, aber weder mit Gas beleuchten, noch mit Gas baden, noch auch mit Gas kochen, wie man Dir das früher einmal bei uns in Wort und Schrift und Plakat gar so angelegentlich empfohlen. Wenn bei uns in der „Zeitung“ Mängel und Fehler auf-tauchen, so kann man eben nichts machen und muß still dafür büßen, daß man sein bißchen Christen eben solcher Leitung anvertraut hat. Du ahnst wohl schon, längst mißvergnügter Leser, daß ich bei diesen Erörterungen nicht die Gasleitung im materiell-technischen Sinne, sondern unsere Leitung der öffentlichen Verwaltung überhaupt gemeint haben will. Längst schon wird dort der Amtsgeist für die öffentliche Wohlfahrt und Sicherheit mit den allerstärksten Brennstoffen geheizt und eine ganze Fülle von Mängeln und Defekten hätte auch dort schon den Austausch der mächtigsten und respektabelsten „Amtsröhren“ dringend notwendig gemacht. Es ist nicht der erste Fall in diesen schwierigen Kriegsjahren, daß die Bevölkerung Budapests den völligen Mangel an Voraussicht und pflichtgemäßer Obforge von Seite unserer obersten Verwaltungskörpern auf das bitterste zu empfinden und zu beklagen hat, und nun stehen wir wieder einmal da im tiefsten Dunkel, auf die Führung von kommunalen Oberhäuptern angewiesen, in denen man vergebens das Aufsehen auch nur eines einzigen Lichtes erwarten sollte dürfen.

Man hat wohl heute schon in unseren Hauptstraßenzügen die elektrischen Bogenlampen wieder in Funktion gesetzt, um doch mindestens einigermaßen ein bißchen Licht in das total verdunkelte Budapest zu bringen. Allein was bedeutet das gegenüber den vielen hunderten Nebenstraßen der Hauptstadt, die ja auch dicht bewohnt sind und frequentirt werden? Wie soll man, überdies bemüht, per Unbill des

Morgen! Der grosse Schlager der Saison! „Frühlingsrausch.“ Romantische Geschichte in 4 Aufzügen. In der Hauptrolle: MARIA JACOBINI. Ausserdem: Der grösste Erfolg der vorigen Saison! ROBERT WARWICK der populärste amerikanische Filmschauspieler in seiner schönsten Rolle: „Der Gardeoffizier.“ Novelle Honoré Balzac's in 4 Aufzügen. Gelungen zur Aufführung im ROYAL-APOLLO. Heute zum letzten Male: Die Hochzeit im Excentric-Club und Der Tod der Liebe.

Urania. Von Montag ab ein neues Programm. Aldruck in 4 Aufzügen. Hauptdarstellerin: Stella Hart. Der Triumph der Herzen in 4 Aufzügen. Hauptdarstellerin: Lotte Neumann. Beginn der Vorstellungen um: 5, 7 und 9 Uhr.

weisen Feldern, wie eine
 glatte zu sagen verboten:
 funktio es in diesen
 ltern unserer schönen
 iten Diamantenfeld, in
 chter der Abendbeleuch-
 endfach spiegelten und
 lampe, der weißglühende
 chen Beleuchtungseffekte
 heatern, Unterhaltungs-
 und Restaurants warfen
 Lichtgarden auf das in
 und verschönten seine
 Weise, daß man, unbed-
 Winterfalte, mit ver-
 tigten Wege wandelte.
 Zuversicht stärkende
 Weltkrieg auch schon
 mer dunfler wird es
 spiefelsweise sah Buda-
 gäbe es amerikanische
 ern zu erwarten.

chtung, heißt es übri-
 und alle Welt über-
 yster Tage und Nächte
 den, weil sich in Folge
 hle angeblich Mängel
 ng ergeben haben, die
 Bis diese Gebrechen
 mein lieber Budapest
 hl ruhig zubause im
 Gas beleuchten, noch
 Gas kochen, wie man
 in Wort und Schrift
 lcht empfohlen. Wenn
 ngel und ehler auf-
 his machen und muß
 n sein bischen Christen-
 hat. Du ahnst wohl
 er, daß ich bei diesen
 eitung im materiell
 ere Leitung der öffent-
 gemeint haben will.
 tsgeist für die öffent-
 mit den allerhöch-
 eine anme Fälle non
 auch dort schon den
 respektvollsten „Amts-
 gemamt. Es ist nicht
 igen Kriegesjahre, daß
 n ölligen Mangel an
 r Sorge von Seite
 Kornhäuser auf das
 klagen hat, und nun
 n tiefsten Dunkel, auf
 lberhörsen ange-
 s das Aufgehen auch
 ten sollte dürfen.
 n in unseren Haupt-
 ogenlampen wieder in
 bestens einigermassen
 verbunkelte Budapest
 e das gegenüber den
 der Hauptstadt, die ja
 frequentiert werden?
 hat, per Unwill des

EM!
 der Saison!
Ausseh.
 in 4 Aufzügen.
JACOBI.
 rison Saison!
ARWICK
 Films hauspieler
 Rolis:
offizier!
 in 4 Aufzügen.
 arung im
OLLO.
 e Hochzeit im
 Tod der Liebe.

Wetters zu tragen, in solchem Strahndunfel auch
 noch im Stande sein, Leben und Eigentum zu
 schügen? Es geht schließlich doch nicht an, immer
 nur die Interessen der Budapestser Einbrecher und
 Taschendiebe zu fördern und die Interessen der
 Budapestser Gaszweckenbesitzer durch plötzlich hereinge-
 schneite Amtscirculars und Zwangsverordnungen
 einfach auszuschalten. In Budapest, dem dank be-
 hördlicher Voraussicht noch immer kohlenlosen, wird
 auf vielen Tausenden Gasrechnungs das Wenige, das
 man zum Leben noch aufzutreiben weiß, gekocht, in
 Budapest gibt es neben notorischen Heintlichkeits-
 schwärzern noch Tausende von Kleingeldbesitzern,
 denen ein Reinigungsbad endlich dringend noththäte,
 und in Budapest gibt es viele Hunderte von wich-
 tigen Arbeitsunternehmungen, deren Maschinen mit
 Gas betrieben werden müssen; sollten alle diese Le-
 benslemente einer Großstadt in ihrem Fortbestand
 etwa von dem Federstrich eines Gasdirektors abhän-
 gig sein? Wie kann ich mich über den Waffenstill-
 stand an den östlichen Fronten freuen, wenn der
 Beleuchtungsstillstand in den Budapestser Straßen mit
 das Leben erschwert und meine Friedensermwartungen
 verbunkelt? Wenn es unsere hauptstädtische Verwal-
 tungsbehörde noch lange so fortführt und mir in
 Wohnung und Straße auch noch das bischen Licht
 verjagt, dann will ich fortan, ein moderner Diogenes,
 lieber in einem Tasse leben und mit einer Laterne
 speizieren gehen, um Menschen zu suchen, die — sich
 das gefallen lassen

R-6.

Freiheit.

— Ein zeitgemäßes Thema. —

Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerke
 ich vor All, daß ich nicht über Politik sprechen
 will. Nicht, als ob ich von ihr nichts verstünde. Das
 wäre ja an und für sich kein Hindernis, da schließ-
 lich alle Welt von Dingen spricht, die sie nicht ver-
 steht, und die meisten Leute, die von Politik reden,
 auch nichts von ihr verstehen. Man kann ja über
 Freiheit auch sprechen, ohne dabei zu politisieren. Sie
 ist eine Macht, die uns täglich und stündlich löst;
 ist die Triebfeder der guten und bösen That und
 kann von Jedem anders gedeutet, anders benützt oder
 auch anders mißbraucht werden. Freiheit! Welch
 schönes, vielfagendes, himmlisches Wort!

Aber — und hier stockt schon die Feder — wie
 sieht die Freiheit eigentlich aus? Jrgendwo las ich
 einmal: „Mit der Liebe ist es wie mit den Gespen-
 tern. Jeder spricht davon und Keiner hat sie ge-
 sehen.“ Könnte man diese Worte nicht auch auf die
 Freiheit anwenden? Jeder spricht von der Freiheit,
 Jeder ersehnt sie, Jeder wünscht sie und die Wenig-
 sten wissen, wie sie aussieht. Freiheit erscheint mir
 ein Begriff wie der vom Glück. Ein Gegenstand
 der Sehnsucht und der Erinnerung. Wie die meisten
 Leute sich nur irgend ein Glück zu wünschen im
 Stände sind, oder einem entschwindenden Glück
 nachzustauern können, daß sie erst dann als Glück er-
 kennen, wenn es vorbei ist (das sie also gar nicht
 als Glück empfunden haben), so ergeht es ihnen mit
 der Freiheit. Man ist — um nur ein Beispiel zu
 nennen — unversehrtheit, also frei. Man liebt diese
 Freiheit und sehnt sich dennoch nach der Ehe — die,
 wie immer sie auch sei — doch eine Gebundenheit
 ist. Und da viele Eheleute sehr glücklich in dieser
 Gebundenheit sind, ist hier die Freiheit doch nicht
 „der Güter höchstes“. Andererseits aber erfahren wir
 oft, daß Eheleute, trotz der besten Ehe, sich nach
 Freiheit sehnen. Sie trennen sich für Wochen, um
 sich zu erholen. Wovon? Von der Gebundenheit?
 Oder nur, um sich einzubilden, daß sie frei seien?

Ueberlassen wir Psychologen dieses heikle
 Thema und wenden wir uns anderen „Freiheiten“
 zu. „Ich bin so frei“ — sagt man und will eigent-
 lich damit ausdrücken, daß man sich erlaubt, irgend
 etwas zu thun, das die Freiheit des Anderen ver-
 ringert. Man spricht von „freien Berufen“ und
 meint damit Berufe wie Arzt, Rechtsanwalt, Lehrer
 oder Kaufmann. Sind dies in der That freie Be-
 rufe? Die in diesem Berufe Stehenden werden diese
 Frage sicherlich verneinen. Der Beamte und Ange-
 stellte ist allerdings noch unfreier, und wenn die
 Hausfrau klagt, daß sie wie „ein Sklave ans Haus
 gefesselt“ ist, darf sie nicht vergessen, daß ihr Dienst-
 bote noch viel unfreier ist als sie. Allerdings, die
 Hausfrau, die in unglücklicher Ehe oder ungünstigen
 Verhältnissen lebt, kann ihren Diensthoten um seine
 Freiheit beneiden. Er kann sein Bündel schnüren
 und gehen. Sie muß — Verhältnisse, Konventionen,
 oder Familie zwingen sie — bleiben. Es scheint
 also, daß Beruf und Freiheit zwei unvereinbare Be-

griffe sind. Auch der Künstler oder Schriftsteller ist
 nicht frei. Der Bohème, dieses Superlativ für Frei-
 heit, ist es eigentlich nur so lange, als er ernstlich
 nichts erreichen will. Wie er auf Ruhm und Geld
 zuweilen, heengen tauenderlei Hindernisse seine Frei-
 heit. Er muß dem Publikum, muß dem Händler,
 dem Verleger entgegenkommen, muß seinen Geschmack
 und seine Ansichten denen der „Arbeitgeber“ unter-
 ordnen. Erst am Ziele angelangt, als Berühmter
 und Einkünfter, wird er frei. Dann aber sind die
 Weisheit schon müde und — konservativ. Sie bedür-
 fen der Freiheit nicht mehr, denn sie können sie
 nicht ausnützen.

Genau genommen gibt es keine absolute Frei-
 heit. Als Kind sind wir nicht frei. Wir werden vor
 Schaden behütet und das, was das Kind für Frei-
 heit hielte, gilt als Unart. In der Schule sind wir
 nicht frei, im Bause erst recht nicht und in der
 Familie noch weniger. Die Gesellschaft, die Gesetze,
 Sitten und Anschauungen halten uns von der
 Wiege bis zum Grabe gefesselt. Man darf nie oder
 nur selten thun, was man möchte, und muß immer
 thun, was man nicht thun will. „Gott gab dem
 Menschen freien Willen“, heißt es in der heiligen
 Schrift; wir aber erfahren sehr oft, daß wir unter
 „unwiderstehlichem Zwange“ handeln. Der Höchste
 ist ebensowenig absolut und unbedingt frei wie der
 Niedrigste. Man kann nur vom Maße der Freiheit
 reden. Dieses ist allerdings verschieden und wird in
 sehr verschiedener Weise ausgenützt. Es gibt Leute,
 die mit ihrer Freiheit nichts anzufangen wissen. Sie
 sind festgebann in ihren Anschauungen, sind vom
 Arbeitsteufel oder Vergnügungstaumel oder ihren
 Eitelkeiten derart beherrscht, daß es ihnen gar nicht
 in den Sinn kommt, ihre Freiheit auszunützen. Für
 Viele ist es auch gut, daß sie nicht frei sind; sie
 würden ihren Willensmenschen, gleich dem unwissenden
 Kinde, nur schaden. Freiheit ist ein kostbares Gut.
 Sie gehört in feste Hände, und nur Menschen dür-
 fen sie besitzen, die auch innerlich frei sind. Leider
 ist dies nicht immer der Fall. Es gibt Menschen, die
 viel mehr Freiheit besitzen als sie benötigen und
 die sie deshalb mißbrauchen. So wenig absolute
 Freiheit auch die Menschen haben, sie müßte wohl-
 erwogen nur in jene Hände gelangen, die auch mit
 ihr umzugehen wissen. Doch — nun fange ich an
 von Politik zu reden, und das darf ich nicht.

Malvi Fuchs.

Was im Schützengraben die Waffe, ist im Sinterland die Kriegsanleihe!

Theater, Kunst und Literatur.

„Das Mutterherz.“

(Anvaszi.) Drama in vier Akten mit Alexander
 Göth in der Hauptrolle. — „Lulu“, Filmchauspiel in
 vier Akten mit Ena Morena und Harry Liedtke
 in den Hauptrollen. — Erstvorführungen im Mozgófép-
 Otthon Montag, 10. Dezember.

Morgen, Sonntag, gelangen im Mozgófép-
 Otthon „Die sieghafte Frau“ mit Fran-
 cesca Bertini und „Der Liebesbrief der
 Königin“ mit Henry Porten zum letzten
 Male zur Vorführung. Jedermann wird gut daran
 thun, sein Billet schon vormittags zu lösen, denn
 Nachmittags geht es zumeist vergeblich an die Schalter.

Die am Montag, den 10. d., stattfindende Pre-
 miere dürfte sich sensationell gestalten, indem als
 Hauptchlagler ein Göth-Film zur Vorführung
 gelangt. Die ungarische Kinematographie hat sich in
 einigen Jahren zu einer solchen Höhe emporgeschwun-
 gen, daß nunmehr nicht nur die österreichischen, son-
 dern auch die auf hohem Niveau stehenden deutschen
 Fabriken diese Konkurrenz stark zu fürchten begin-
 nen, zumal die Nachfrage nach ungarischen Filmen
 täglich steigt. Unter den neuesten Filmen dieser Marke
 steht das Drama in vier Akten: „Anvaszi“
 („Das Mutterherz“) obenan. Alexander Göth, die-
 ses ausgezeichnete Mitglied des Lustspieltheaters, der
 das Stück inszeniert hat, spielt auch die männliche
 Hauptrolle in diesem Film, wobei seine künstlerische
 Eigenart in gleich ausgezeichneter Weise zur Geltung
 kommt wie auf der Bühne. Die weibliche Hauptrolle
 befindet sich in den Händen Marie Regö's, die mit
 ihrer Jugend, Schönheit und Kunst das Publikum
 sicherlich erobern wird. Die prächtigen photographi-
 schen Aufnahmen sind ein Werk Meister Zyt-
 lobsky's.

Ein zweites, nicht minder sensationelles Bild,

ein Morena-Film, ist das zweite Stück des
 Programms. „Lulu“ bezieht sich dieser erstklassige
 Schläger, in welchem Ena Morena die Titelrolle
 kreiert hat. Ihr ebenbürtiger Partner ist der gleich-
 falls hier sehr populär gewordene Harry Liedtke.
 Daß Ena Morena auch in dieser Rolle das
 Publikum förmlich mit sich harreißt, braucht bei den
 bekannten ausgezeichneten Qualitäten dieser großen
 Filmkünstlerin nicht erst besonders hervorgehoben zu
 werden. Das Stück spielt in der Welt der Bohème
 und in der vornehmen Gesellschaft, dementsprechend
 hat auch die Regie für eine geradezu verschwän-
 derliche Ausstattung Sorge getragen.

Schon heute wurde die Direktion telephonisch
 um Karten für die Montag-Premiere bestürmt. Es
 wird daher gut sein, sich rechtzeitig vorzusehen und
 die Karten schon bei den Tageskassen zu lösen.

(Kön. Oper.) Nach mehrjähriger Pause ging
 heute Bayer's liebenswürdiges Ballet „Wiener
 Walzer“ vollständig neu studiert und neubesezt in
 Szene. Die reizvollen, von Stephan Brödy wirksam
 belebten drei Wiener Bilder machten auch diesmal
 wieder beste Wirkung und mit sichtbarern Behagen
 schauhte man den gemüthvollen Dreiviertelakten, nach
 denen das ein st „gemüthliche“ Wien ehedem tanzte.
 Für die Tanzpielen waren die besten Kräfte des
 Ensembles aufgeboden. Die Damen Harmath,
 Kerepkes, Kranner, Csapó, Fuchs und
 Kiss, welche reizend aussahen, und die Herren
 Brada und Rádasi, die aparte Tanzkunst pro-
 duzirten. Das volle Haus unterhielt sich vorzüglich
 und spendete reichlich Beifall. Dem Ballet ging
 Mascagni's „Cavalleria rusticana“ mit Környei
 als Turridu voran.

(Konzert.) Der Solocellist der königl. Oper
 Harry Son veranstaltete heute im Akademiejal ein
 selbstständiges Konzert. Ein reichhaltiges, angehend
 zusammengesetztes Programm gab ihm Gelegenheit,
 seine oft gerühmten künstlerischen Qualitäten: die
 edle Tonbildung, stilistische Noblesse und nicht zu-
 letzt eine hohe technische Bravour abermals in helles
 Licht zu setzen. Der Künstler, der neben dem B dur-
 Konzert von Boccherini und der E dur-Sonate von
 Valentin eine Reihe kleinerer Stücke von Schumann,
 Glazounow, Popper u. A zum Vortrag brachte,
 wurde durch vielen lebhaften Beifall ausgezeichnet
 und zu Zugaben veranlaßt. Die Klavierbegleitung
 besorgte der Korrepetitor der Oper Herr Anton
 Fleischer in künstlerisch feinsphülicher Weise.

(Orchesterkonzert.) Das zweite Konzert des
 Wiener Tonkünstlerorchesters, ein Wag-
 ner-Abend, brachte Fragmente aus „Aenji“, „Tann-
 häuser“, „Götterdämmerung“, „Tristan“ und „Me-
 sterlinger“. An der Spitze des Orchesters stand heute
 Michael Valling. Der Bayreuther Generalmusik-
 direktor bewährte sich auch diesmal als jener klar
 disponirende, jede Einzelheit im Interesse der Ge-
 sammtwirkung klug erwägende Orchesterleiter, als der
 er aus seiner kurzen Thätigkeit an der Budapestser
 Oper in Erinnerung stand. Das breite urdeutsche
 Wagner-Pathos liegt Valling im Blute, und wenn
 das Orchester nicht alle Feinheiten der Intentionen
 seines trefflichen Leiters restlos verwirklichen konnte,
 so ist das der wohl nur flüchtigen Bekanntheit
 zwischen Dirigent und Orchester zuzuschreiben. An
 dem Abend wirkte Heinrich Anote mit; er tug
 in trefflicher Disposition Aenji's Gebet, Stegried's
 Schmiedelieder und das „Breislied“ Walter Stojking's
 mit prächtig schmetterndem Tenor in unverfälschtem
 Bayreuth-Stil vor. Sänger und Dirigent wurden
 mit besonderer Wärme gefeiert. e. f.

Im Lustspieltheater wird auch in der
 laufenden Woche „Feltékonyseg“ und „Románé“ ge-
 geben. An einem einzigen Abend, Donnerstag, geht
 „Vengorkák“ in Szene. — Donnerstag Nachmittags
 findet das Schauspiel für Kinder mit Gesang und Tanz
 „A kedélyes lovasvándor“ von Julius Komor und
 Karl Stefanides statt. In dem Stück treten Zlona
 Vekit, Atos Szenes, Irene Csáky, Vilma Lakos,
 Julie Mihályfi, Arthur Fehér, Ludwig Szűcs,
 Gustav Bartos, Arthur Fehér und Eugen Várdi
 auf. Samstag Nachmittags wird „A kék róka“, Sonntag
 Nachmittags „A Tündérlaki lányok“, nächsten Sonntag
 „Tamar Liza“ aufgeführt.

Im Stadttheater wird auch in dieser
 Woche ohne Unterbrechung die Sztojanovics'sche Operette
 „Palásszoba“ zur Aufführung gebracht. Das überaus
 erfolgreiche Stück wird jedesmal mit den Damen Pécsy,
 Csatai, den Herren Sarkadi, Fodor und Ga-
 letta in den Hauptrollen gegeben. Mor-en, Sonntag,
 geht in der Nachmittagsvorstellung „Tavas és szere-
 lem“ in Szene. Samstag Nachmittags findet die erste
 Aufführung des Märchenstückes „Az aranyos mesevilág“
 statt. In der Weihnachtsnovität wirken mit die Damen
 Krusovszky, Rigócs, Dénes, Magyar, die
 Herren Horti, Siki, Baray und Zule.

* Im Ungarischen Theater ist der Erfolg des Brody'schen Schauspielers „A szorotó“ so anhaltend, daß das Stück in der laufenden Woche nicht nur jeden Abend, sondern in den Nachmittagsvorstellungen dieses und des folgenden Sonntags gegeben wird. In allen Vorstellungen wirken Sari Fedák und Egdi Kálofi mit.

* Fall's Operette „Schambal rózsája“ nähert sich im Königstheater der 200. Aufführung. Das Stück, welches seit der Premiere täglich vor ausverkauftem Hause gegeben wird, gelangt auch in der laufenden Woche allabendlich zur Darstellung. Morgen, Sonntag, sowie nächsten Sonntag geht in der Nachmittagsvorstellung „A csárdáskirályné“ in Szene.

* Willy Burmeister's Soloabend findet Dienstag, den 11. d., in der Redoute statt. (Szra.)

* Galla Weill, die hochtalentirte Violoncellistin, gibt ihren Violon- und Violinabend am 14. d. in der Musikakademie mit gewähltem Programm. (Szra.)

* Winterr gibt Samstag, den 15. d., einen psychologischen Experiment-Abend mit sensationellem, erweitertem Programm. — Sonntag, den 16. d., Nachmittag amüsante Vorstellung für Jugend und Familie bei billigen Preisen (Szra.)

* Der „Bunte Abend“ der Künstler vom Wiener Hofburgtheater: Hedwig Bleibtreu, Lotte Medelsky, Marie Mayen, Albert Heine und Karl v. Zeska findet am ersten Weihnachtstage in der Musikakademie statt. (Szra.)

* Brozka Geseffi, die begabteste Schülerin Jherimne's, gibt ihren ersten Klavierabend am 23. d. (Szra.)

* Jadowker gibt nach zweijähriger Pause am 26. Januar einen Violonabend in der Redoute. (Szra.)

* Kammermusik. Samstag, 15. d., Nachmittag halb 4 Uhr wird die „Urania“ unter Mitwirkung des Konzertmeisters der kön. ung. Oper Emil Baré (Violine), des Musikakademie-Professors Adolf Schiffer (Cello) und der Klaviervirtuosin Dr. Vilma Adler einen Kammermusik-Nachmittag veranstalten. Karten zu 2 bis 6 Kronen.

* Das zweite Konzert Waldbauer-Kerpely findet heute Nachmittag statt. Programm: Debussy und Molnár: Streichquartett; Brahms: G dur-Streichquintett. (Röszavölgyi.)

* Dohnányi und das Figner-Quartett geben ihren Kammermusikabend am 12. Dezember. Programm: Brahms und Dohnányi: Klavierquintett; Mozart: D dur-Streichquartett. (Röszavölgyi.)

* Emil Telmányi, der von seiner mit großem Erfolge absolvierten schwedischen Konzertreise wieder zurückgekehrt ist, veranstaltet seinen dritten Bach-Abend am 13. d. unter Mitwirkung von Alexander Vas. Nach diesem Konzerte unternehmen die beiden hervorragenden Künstler eine neuerliche ausländische Tournee auf die Dauer von zwei Monaten. (Röszavölgyi.)

* In dem Konzert des Budapest-Orchester-Vereins, am 15. d., gelangen Werke von Beethoven (Koralle), Mozart, Smetana und Bialdi zur Aufführung. Solist: Johann Konez, Dirigent: Sichtenberg. (Röszavölgyi.)

* Erny Schlamadinger, eine hochtalentirte Schülerin von Auguste Klenbaum, die bereits im Zustande zahlreiche bedeutende Erfolge hatte, veranstaltet ihren Klavierabend am 18. d. Hervorragende Nummern des Programms: Beethoven D dur-Sonate op. 10, Schumann: Impromptu, Chopin: 3 Preludes, Liszt: VI. Rhapsodie. (Röszavölgyi.)

* Das dritte Konzert Waldbauer-Kerpely findet am 20. d. Abends statt. Programm: Cesar Franck: D dur, Haydn: C dur Streichquartett und Schubert: Streichquintett. (Röszavölgyi.)

* Für den fünften Klavierabend Ernst v. Dohnányi's, am 26. d., sind nur mehr einige Sitzkarten erhältlich. (Röszavölgyi.)

* Das Programm für das am 2. Januar stattfindende Konzert Franz v. Vecsey's ist: Bach: B dur und Wieniawski: D moll-Konzert, Vach: Chaconne, Vecsey: Sorenade (Novität) etc. (Röszavölgyi.)

* Der zweite Klavierabend von Emerich Kerecszántó findet am 18. Januar statt. (Röszavölgyi.)

* Alfred Hochen bringt Donnerstag, den 20. d., im Redoutensaal folgendes Programm: Bach: „Toccata und Fuge“, Schubert: „Wandererphantasie“, Chopin: 3 Etuden, Nocturne, Mazurka, Walzer; Balgaren. Bräsludium; Reger: In der Nacht; Weiner: Neue Stücke; Liszt: 12 Rhapsodie. Etze in beschränkter Zahl bei Méry.

* Frau Joseph Róna bringt Freitag, den 21. d., in der Musikakademie an ihrem Siederabend Werke von Bach, Franz, Brahms, Schubert, Rachmaninoff, Wolf, Reger, Strauß, Ferny, Ferenczy, Székacs und Driegl zum Vortrag. Ein großes, vornehmeres Publikum wird den Saal vollständig füllen. (Méry.)

* Karl Flesch, im Auslande längst als klassisches Vorbild der Geigenkünstler gefeiert, gibt Donnerstag, den 17. Januar, in der Musikakademie einen Soloabend mit Werken von: Karbini, Beethoven, Paganini, Fiorillo, Paganini, Wieniawski, Pugnani und Et. Cadús. (Méry.)

* Professor Geza Wehner, welcher letzten Dienstag im großen Konzerthaus in Wien glänzenden Erfolg hatte, veranstaltet sein Orgelkonzert Samstag, den 5. Januar, in der Musikakademie unter Mitwirkung der Opernsängerin Brozka M. (Méry.)

* Kammerjänger Leo Elezaf, der Tenorist der Wiener Hofoper, veranstaltet am Mittwoch, den 23. Januar, in der Musikakademie einen zweiten Violon- und Violinabend. Für sein heutiges Wiener Konzert sind seit Wochen sämtliche Plätze vergiffen. Etze bei Méry, Korothagasse 3, Palais Serbaud.

* Der Orgelkünstler Dr. Stephan Havas hält unter Mitwirkung der Violoncellistin Gilda Radó-Bock heute Abend ein Konzert in der Musikakademie. (Harmonia.)

* Das Konzert der Violoncellistin Magda Weill findet am 19. Dezember in der Musikakademie statt. (Harmonia.)

* Der „Messias“, Händel's Meisterwerk, wird am 25. Dezember Nachmittag pünktlich um halb 4 Uhr vom „Ungarischen Frauen-Chorverein“ und vom „Buda-pesther Chorverein“ unter Leitung des Kapellmeisters Lichtenberg aufgeführt. Die Soli werden von A. Durigo, K. Radó, Dr. v. Székelyhidv und D. Kálmán gesungen. (Harmonia.)

* Kornelia Kóznai, eine der geweseenen besten Schülerin der Frau Malaczky, hält ihren Violon- und Violinabend am 23. Dezember. Die Künstlerin wird Violon aus dem Opern-Carmen, Mignon, Troubadour, Cavalleria rusticana, Samson und Delila und Violon von Schubert und Schumann vortragen. Für das Konzert zeigt sich reges Interesse. (Harmonia.)

* Adrienne Somogyi, die ausgezeichnete Klavierkünstlerin, hält ihr Konzert am 28. Dezember in der Musikakademie. (Harmonia.)

* Wanda Landowszka, die ausgezeichnete Cembalo- und Klavierkünstlerin, die anlässlich ihres letzten Konzertes einen kolossalen Erfolg errungen hat, veranstaltet mit der ausgezeichneten Violoncellistin Sili Saszántó einen klassischen Abend am 3. Januar in der Musikakademie. (Harmonia.)

* Der Wiener Konzertverein hält unter Leitung Ferdinand Löwe's am 11. und 12. Januar seinen 3. und 4. Abend. Am dritten Abend spielt der im Auslande lebende weltberühmte Pianist Theodor Szántó. Das Orchester wird an diesem Abend die Alpen-Symphonie vortragen. Am vierten Abend wird die 3. Mahler-Symphonie mit Kinder- und Frauenchor zu Gehör gebracht. Das Altolo singt Sili Saszántó. (Harmonia.)

* Auf allgemeines Verlangen hält Bronislaw Huberman am 21. Januar einen dritten Soloabend. Das Interesse für dieses Konzert ist so groß, daß ein großer Theil der Karten bereits im Vorverkauf vergiffen ist. (Harmonia.)

* Emil Sauer hält am 11. Februar, um dem Wunsch seiner zahlreichen Verehrer nachzukommen, einen dritten Soloabend. (Harmonia.)

* Das auf heute angesetzte Konzert des hiesigen Kammerjägers Paul Bender muß wegen einer Disposition des Künstlers auf einige Tage verschoben werden. Das neue Datum wird die Konzertdirektion Harmonia in einigen Tagen in den Zeitungen veröffentlichen. Die angesetzten Karten behalten ihre Gültigkeit. (Harmonia.)

* Huberman, Edwin Fischer (Klavier), Alexander Schuster (Cello) spielen am 8., 12. und 15. Februar an ihren Triabenden sämtliche Trios von Brahms und Beethoven. Für diese Konzerte zeigt sich ein kolossales Interesse. (Harmonia.)

* Das außerordentliche philharmonische Konzert findet am 17. d. (Montag) um halb 8 Uhr Abends im Stadttheater statt. Das Requiem von Berlioz wird außer den Philharmonikern von vier Hilarhöhen und dem gesammten kön. Opernchor vorgetragen. Das Tenorsolo singt Dr. Franz v. Székelyhidv, Mitglied der kön. Oper. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Kerner. Karten sind bei Röszavölgyi und an der Billetenkasse des Stadttheaters zu haben.

* Eine großartige Premiere ist für Montag, den 10. d., im Royal-Apollo angekündigt. Ein unendlich feines und künstlerisch ausgeführtes Kinobild gelangt zum ersten Mal zur Vorführung, das mit seiner farbenprächtigen Ausstattung, seiner meisterhaften Inszenierung und seiner artistischen Darstellung Ansehen hervorruft wird. Der Titel des großangelegten Filmes ist: „Tavaszi dé“ („Frühlingstrauch“) und Marie Jacobi, die neue Star der Filmtheater, spielt darin die Hauptrolle. Marie Jacobi kann mit ihrer Schönheit, ihrer auffallenden Eleganz und ihrer auf hohem Niveau stehenden Darstellungskunst am besten mit der P. Menicelli verglichen werden und es erleidet keinen Zweifel, daß sie gerade so ein Liebling des Publikums werden wird, wie die berühmte italienische Filmschauspielerin, deren Landsmännin sie auch sonst ist. „Tavaszi dé“ ist der schönste und bravouröseste Filmschlag der Saison. Außer dem brillanten und vollkommenen Kinobild wird das Publikum des Royal-Apollo anlässlich der Premiere auch Robert Warwic, einen der

vollständigsten und beliebtesten amerikanischen Filmschauspieler, und zwar im Rahmen einer hervorragenden Reprie, wiedersehen. Der Weltkleg hat es unendlich gemacht, daß das große Lager der Verehrer Robert Warwic's ihn in seiner neuen Rolle sehen könne, weshalb die Direktion des Royal-Apollo einem vielfach geäußerten Wunsch entsprechen wollte, als sie sich eintrug, eine seiner älteren Rollen wieder in das Repertoire einzufügen. Es gelang der Direktion, aus Dänemark, wo dieser Film jetzt zum ersten Mal vorgeführt wird, ein neues Exemplar eines der schönsten Filme Robert Warwic's, des „Garbisten“, herzuschaffen und im Rahmen der Montag-Preiere mit „Tavaszi dé“ vorzuführen zu lassen. „Der Garbist“ ist ein Kinobild, das nach dem Roman Honoré Balzac's hergekehrt wurde und in welchem Stücke Robert Warwic die Doppelrolle des „Lieblings der Damen“ spielt. Wer diese bravouröse Schöpfung der Kinematographie noch nicht gesehen hat, dem wird ein unvergeßlicher Augenblick zu theil werden, und die ihn schon gesehen, werden den ausgezeichneten amerikanischen Filmschauspieler freudig wiedersehen. Für diesen großen Schläger werden die Karten im Vorverkauf abgegeben.

Offener Sprechsaal.*

Minden kálmán értesítés helyett. Stern Mór — Laczkó Nina és férje Stern Mór, öz. Lendvai Márkó — Laczkó Kamilla, Dr. Csató Bernát — Laczkó Emma és férje Dr. Csató Bernát, Kóvessi Sándor — Laczkó Irén és férje Kóvessi Sándor és öz. Laczkó Gyuláné — Singer Hermína egy a maguk mint az alulírott unokák valamint az egész rokonság nevében is mély fájdalommal tudatják, hogy imádott édes anyjuk és nagyanyjuk

özv. Laczkó Jánosné szül. GROSSNER REGINA élete 85-ik évében f. hó 8-án hosszu szenvedés után jobbláttra szenderült. Drága halottunkat vasárnap, e hó 9-án, d. u. 3 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottas házából örök nyugalomra helyezni. Aldás es béka drága hamvaira! Szűcs Béla, orosz hadi fogoly, Csató Margit, Csató János, Csató László, Lendvai Pál, Kóvessi Béka, Kóvessi György, Kóvessi Ilona, Kóvessi Magdus, Laczkó János, Laczkó Lili, unokái.

Zu Mittelschulprüfungen bereitet mit Verantwortung vor das Zsoldos Lehrinstitut VII. Dobány-u. 84. Telefon 43-20. Säckemagazineur der in dieser Eigenschaft bereits in grösseren Getreidegeschäften oder Mühlen in Stellung war, der deutschen und kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, wird zum sofortigen Eintritte für eine grosse Ledige militärfreie Bewerber Provinzmühle gesucht. den bevorzugt Offerte mit Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen sind zu richten an Haasenstein u. Vogler (Julus u. Co.), Budapest unter Chiffre „A. I. 2694“.

Gas- oder Elektrische LUSTER moderater Ausführung gegen haar oder leihweise Abzahlung VI., Vilmos császár-ut 3. Sparherde Röhre Rechaud Bügeleisen

Lassen wir unsere gefallenen Helden nach Hause bringen! Erlaubnisschein ver-schafft und alles Nöthige besorgt zuverlässig, die Exkurl ungr. u. Heimabfuhrung-Unternehmung unserer gefallenen Helden. Budapest, VIII., Rákóczi-ut 59/a. Telefon: Jéssé 33-44. Vortheilhafter Kostenvorschlag gratis.

Erdekes Leihbibliothek neue Bücher werden geliehen. Budapest, VI., Andrassy-ut 41 (neben Páris Arkhát).

Gesichtshaare der Damen entfernt gänzlich mit schriftlicher Garantie Charlotte Pollak, kosmetisches Institut, VI., Andrassy-ut 88, I. (vis-à-vis dem Pariser Waarenhaus) Telefon 157-95. mit der weltberühmten „Miracle“-Haarentfernungsmethode. Ueber Erfolg! Provinversand diskret mit Gebrauchsanweisung. Behandlung sämtlicher Schönheitsfehler. Allerlei Schönheitspflege-Spezialitäten versende mit Gebrauchsanleitung.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Essigsäure garantiert chemisch rein, 50grädig; auch 10grädige Essigessenz zu haben bei Ignaz Hönig, Vác, Essigsäurelager. Telefon 39.

Häufiglich erzeugte Lederbakansen mit Holzsohlen

von Nr. 24-28 K 19.- bis Kronen 25.-
30-38 Kronen 25.- bis Kronen 35.-
39-45 35.- 45.- 45.-
Lederbakansen mit starkem Spaltleder K 36.80.
Nicht entprechende usimo retour.



Blaues Kreuz (SÄRMIN) Stärke-Ersatz (Ges. geschützt.)

Rei Wäsche vollwertiger und angenehmer als jede übrige Wäschestärke. Gibt schönen Glanz und ist ganz unschädlich.

GLU IN CHEMISCHE A.-G., Budapest, VII. Bezirk, Podmaniczky-utca 27.

KRIEGSANLEIHE-LEBENSVERSICHERUNG.

Bevor Sie eine solche abschließen, wollen Sie von der Triester Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft (Budapest, V., Dorottya-utca 10) Prospekt verlangen.

Kész férfi téli kabátok remek szabással
László ruha-áruhaza, Kákóczy-ut 50.

EXHUMIRUNGEN

aus sämtl. europäischen Feldern... SZENDE u. SZABÓ... Budapest, Mátyás király-ut 4. J. Telefon 51-02.

Wegen Mangel an KOHLEN - KOKS - HOLZ heizen mit HOLZKOHLE! WEISZ & VIDOR, Józsefvárosi teherp. u. 3. kapu, Kőbányai-ut.

Kiesett hősök... FODOR VILMOS, Budapest, Király-utca 14. Telefon 50-21.

Keresünk Budapest és Magyarország nagyobb városában jobb céreket, saját gyártmányu füstölthús- és szalámi-kicsinyben való eladására.

GEFALLENE HELDEN werden exhumiert und nachhause transportiert gegen vollständige Garantie zu billigsten Gebühren; J. Stark, behördlich konzess. Bureau, Budapest, P. Kákóczy-ut 4.

Dr. KAJDACSZY'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen. Budapest, József-körut 2. Ordinarium Vorm. von 10-4 und Abend von 7-9 Uhr.

Schlachtfeld - Exhumirungen... GÁBOR és TÁRSA, Békésszécsa-utca 8.

Nachtrag.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin: Das „Wolff-Bureau“ meldet am 8. Dezember, Abends: Von den Kriegshauptplätzen nichts Neues.

Eine Aktion Amerikas im Mittelmeer gegen Oesterreich-Ungarn.

Paris, 8. Dezember. Der „Matin“ meldet aus New York: Auf die Kriegserklärung an

Oesterreich-Ungarn werde sofort eine Aktion der amerikanischen Marine im Mittelmeer und eine Vertreibung der amerikanischen Flieger an der Front folgen.

Anerkennung der ukrainischen Republik durch die Entente um den Preis der Fortsetzung des Krieges.

Bern, 8. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das „Ukrainische Bureaux“ theilt mit, die Diplomaten der Entente haben schon der ukrainischen Centralrada (Parlament) erklärt, ihre Regierungen seien bereit, die ukrainische Republik, bestehend aus allen national-ukrainischen Gebieten anzuerkennen, wenn die Ukraine sich verpflichtet, den Krieg auf Seiten des Viererbundes fortzusetzen.

Der Kapitalist.

Die siebente ungarische Kriegsanleihe.

Die großartigen Erfolge unserer Offensive auf der italienischen Front haben unseren Feinden neuerlich den Beweis geliefert, daß wir auf militärischem Gebiete unbeflegbar sind, sie sollen aber auch davon überzeugt werden, daß auch unsere wirtschaftliche Kraft fest und unerschütterlich ist.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende größere Beträge gezeichnet: „Aufria“ Petroleumindustrie-A.G., Wien 1.000.000, Munizipium der kön. ung. Freistadt Debreczen (Theilzeichnung) 800.000, Hilfsdienstkompanie des Inf.-Reg. Nr. 34 im Wege des Oberleutnants Armin Csányi 650.000, Graf Dr. Joseph Hunyadi, Munizipium der kön. ung. Freistadt Szabadka (Theilzeichnung) je 500.000, „Phylaxia“ Aktiengesellschaft für Serum-Produktion 300.000, Ungarische Allgemeine Maschinenfabrik-A.G., Braşov Cellulosefabrik-A.G. je 250.000, Landes-Vormunds- und Pensionsinstitut der Advokaten (Theilzeichnung) 245.000, Joseph Lemberger 230.000, Szilágyfágyer Lokalbahn, Szegeder Hanfspinneri, Landes-Lagerhäuser-A.G., Oberungarische Kreditbank je 200.000, Futtermittel-A.G. 151.800, Neupfärther Spar- und Vorschußverein 140.000, Eduard Piffel, A. J. je 150.000, S. S., Bandlin'sche chemische Fabriken-A.G., Peresény, Boşn. Holzperwerthungs-A.G., Tefáshy, Paul Kollerich und Söhne, Emerich J. Montag, Joseph Neumann, Friedrich Czell und Söhne (Theilzeichnung), A. C., J. B. Nitzbacher je 100.000, Samuel Székely, Anton Kapit je 75.000, A. G., 60.000 K. etc. Bei der affiliirten Ungarischen Sparkasse, Ungar. griechisch-katholisches Domkapitel 800.000, Ungarischer Sparkasse 600.000, Dr. Ladislaus Adam 112.000, Emil Kardos, Julius Leuchtig je 100.000 Kronen etc. Die affiliirte Békésszécsaer Sparkasse, Békésszécsa, zeichnete 1.000.000 K.

dapester Allgemeine Elektrizitäts-A.-G. 700.000, Union Lebens- und Kinderversicherungs-Institut (Theilzeichnung), Wilhelm Eisele je 500.000, Budapestier Viehmarktkasse 300.000, Frau Joseph Karastin, Dr. Joseph Hudacsek und Frau, Johann Serbán je 250.000, Géza Deseffy 236.000, Cassa Communale di Risparmio, Peter Konal und Sohn je 200.000, Salomon Répai 175.000, Anton Horváth, 168.000, Offiziere und Unteroffiziere des Regimentsbesitzer-Gesellschafts (Sammlung des Huzarenrittmasters Sebastian Sandt) 161.300, „Zudar“ Akkumulatorenfabrik A.-G. 150.000, Emanuel Deutsch 135.000, Hermann Adler 128.000, Pester isr. Kulturgemeinde (Theilzeichnung) 125.000, Wilhelm Reichert 118.000, Eugen Balajka 115.000, Dr. Wilhelm Brand 110.000, Karl Wolf 105.000, Anton Dell, Frau Nikolaus Krenyner, Ungarische Schweinemästungs- und Fleischindustrie-A.G., Alexander Braun, Dr. Hermann Gruber, Gustav Breuer, Johann Brüll, Vereinigte Elektrizitäts- und Maschinenfabrik-A.G. (Theilzeichnung) je 100.000, Ferdinand Adam 90.000, Joseph Csillag 85.000, Joseph Domány, Franz Adler je 80.000, Béla Auer, Eugen Boros je 75.000, Moriz Drechsler, Sigmund Szegő, B. Sieber je 70.000, Anton Acs, Alfred Pörr jun. je 65.000, Karl Langfelder, Ladislaus Stern je 60.000 K.

Bei der Ungarischen Bank und Handels-A.-G. wurden neuerlich folgende größere Zeichnungen angemeldet: kön. ung. Staatsisenfabrik 650.000, Magy. kir. Honvédkerületi Lábadozószaktag 331.650 (hievon Oberst Nikolaus Rados 150.000), Guitmann-Gaststätte 250.000, Dr. B. W. 150.000, S. Herzog, J. J., „Adel“ Seifen- und Parfümfabrik, Jakob Haas jun., P. B. je 100.000, Hermann Kuffler, Drama 75.000, A. D. 60.000 K. Im Wege der affiliirten Temesvárer Bank und Handels-A.-G.: das Institut (abgt 500.000, J. u. C. Kimmel A.-G. 300.000 (Theilzeichnung), Temesvárer Bürgerl. Bierbrauerei-A.G. 250.000, Erste Temesvárer Spiritusbrennerei und Raffinerie-A.G., Temesvárer Hungaria-Dampfmühle-A.G. je 200.000, Pensionsfonds der Beamten und Angestellten der Bierbrauerei, Kandia-A.G., Karl Rottmann u. Co. je 100.000, Frau Dr. Joseph Perutz, Sipka 60.000 K. etc. Im Wege der affiliirten Kassjaer Kreditbank: Baron Ludwig Salzmossy 150.000, kön. ung. Freyhof, Kassja 71.000 K. etc. Im Wege der Pesterczgebányer Handelsbank-A.G.: eigene Zeichnung 50.000, Pesterczgebányer Zündholzfabrik-A.G. 200.000 K.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank wurden folgende Zeichnungen geleistet: Risikufürstlicher Lokaleisenbahn A.-G. 250.000, Peresény-Verdö-Borsod-Borsod Lokalbahn A.-G., Julius Rijs, Grundbesitzer, Jzák, Berthold Störfer je 200.000, Victoria-Dampfmühle, Dr. Lenard Wahlen,

HOTEL-ANZEIGER des „Neues Pester Journal“

Bestempfohlene Hotels und Pensionen der Städte und Kurorte

GRAZ

Hotel Erzherzog Johann... Haus ersten Ranges, Lift, Centralheizung, FRITZ MÜLLER.

KARLSBAD

Hotel Brüder Hanika... Bestempfohlenes Hotel. Feinstes Restaurant. Mässige Preise.

Savoy Westend Hotel... Hotel und Restaurant ersten Ranges

A. AULICH.

CAFÉ CENTRAL gegenüber dem Mühlbrunnen... Eleganter eingerichteter Rendezvousort der Ungarn. Täglich Abend-Konzert. Sämtliche in- und ausländische Zeitungen.

amerikanischen Film... einer hervorragenden... hat es unmöglich... Robert War...

(aaft.)*

helyett... és féle Stern... Kamilla... Emma és férje...

Lánosné... EGINA

U. Csátó Margit... Kővessi Dóna... László Lili.

füngungen

g vor das... VII. Dohány-u. 84... Telefon 43-20.

zineur

größeren Gebirgsge... der deutschen und... Eintritte

Sparherde... Röhre... Rechaud... Bügeleisen

enen Helden... ver... die... Helden...

liothek... -nt 41

riotte Pollak... Andrassy-ut 88, I.

phou 157-88.

nicht verantwortlich.

essen zu... ephon 39.

Nikolaus Magyár, Dr. Anton Ober, Frau Franz Barall, Robert Metzger u. Komp. je 100,000 ufm.

Bei der ungarischen Handelskreditbank wurden folgende Zeichnungen geleistet: Eigenkapitalzeichnung 1.000.000, Ezeharder Sparkasse 400.000, Emanuel u. Desider Montag, Pánd 250.000, Joseph Greiner, Anton Bruck, Ignaz Schwarz jun. und Frau, Maria Kallai, Wien, Andreas v. Goldberger, Egon und Vada, M. J. Essinger u. Söhne, Chr. Geipel u. Sohn, Wien, R. Rastb und A. Papper (Theilzeichnung) je 100.000, Alberti-Fesa-Berzeler Volksbank 60.000 K. u.

Bei der ungarischen Sparkasse wurden neuerlich folgende größere Zeichnungen angemeldet: Budapest Gewerbebank A.G. 1.000.000, Deutsche Bank, Berlin, Mitteleurop. Kreditbank je 300.000, Simon Clark und Frau, M. J. je 200.000, Moriz Mayer, Wilhelm Klein und Sohn, Landes-Pensionsinstitut der Privatbeamten (Theilzeichnung), Landes-Abwofaten-, Vormund- und Pensionsanstalt, Georg Ralotthy und Komp., Sofony, B. Gz., Ladislau Fürst de Maroth, Gschw. Bredl, Maria Versicherungsanstalt (Theilzeichnung) je 100.000, Nagyatader Bezirksbank 30.000, Spammerbank in Lúbeck 75.000 K. u.

Bei der Wechselstuben-Alt.-Ges. „Mercur“ wurden neuerlich folgende Zeichnungen angemeldet: Johann Lang 1.000.000, Stephan Gál 501.000, „Dean“ Ungarische Handels-A.G., Ignaz Szilassy je 200.000, Ungarische priv. Hufeisenfabrik A.G. 150.000, Erste Elefer Kalkbrennerei A.G., Landwirtschaftliche und Industriebank A.G., Trencsenban, Lebensmittelhandel-Waarenverkehrs-A.G. je 100.000. — Im Wege der Allgemeinen Verlehrsbank in Debreczen: Kon. Freistadt Debreczen 400.000, Obergespan Jolán Bekrémy, Ignaz Klamm, Ungarische Fischhandels-A.G., Eugen Csánat und Frau je 100.000, Debreczener Holzhandels-A.G. 60.000 K. ufm.

Bei der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins wurden unter anderen folgende Zeichnungen vorgenommen: Gebr. Mauthner u. Co. 1.500.000, Ung. Gummiträgerfabrik 1.000.000, A. Hoffmann, Wien 600.000, Eugénia Horváth 300.000, Vefesmegegyor Elektrizitäts-A.G., Gyula, Felix Kraus, J. Landsberger je 250.000, Dr. Julius v. Pajsz 200.000, Leopold Nefzer, Kiskis, Gebrüder Reuberger, Stahlfedernfabrik N. Schuler, Sch. G. je 150.000, Frau Witwe Joseph Horváth 120.000, Egon Bondy, Pozsony (Theilzeichnung), Maria Affekwang, Debreczener Lokalbahn-A.G., Stephan Felmayer u. Söhne, Ezeharder, Alexander Julius Greiner, Ungarische Siemens-Schubert-Werke, Direktor Alfred Schwarz, Posnansky u. Strobl je 100.000, Joseph J. Horváth 90.000, Ungarische Asphalt-A.G. 70.000, Kronberger'sche Holzindustrie-A.G., Bezirkshauptmannschaft, Sublin je 60.000 K. u.

Bei der Landes-Central-Kreditgenossenschaft zeichneten: Futtermehls-A.G. 500.000 K., Frau Eugen Varta, Waisenstuhl des Komitats Somogy je 100.000 K. u. Kerner zeichneten die Genossenschaften in Rudágota 637.000 K., Rakován 393.000 K., Kiskomlós 189.500 K., Datta 193.700 K., Rimafokova 140.000 K., Kócs 108.450 K., Lápótele 107.000 K.

Feldmarschall Baron Hermann v. Róvész zeichnete bei der Pester Ungarischen Kommerzbank 50.000 Kronen.

Kommerzienrath Sigmund Markus zeichnete bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank 600.000 Kronen.

Bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank hat die Ungarische Metall- und Lampenfabrik A.G. 500.000 K. gezeichnet.

Die Pozsonyer Filiale der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank meldete heute folgende größere Zeichnungen: das Majorats-Fideikommiss der gräflichen Familie Erdödy-Pálffy 400.000 K., Graf Bela Pálffy und Frau für einen neu zu bildenden Waisenhausfonds 150.000 K., Simányi Spar- und Vorschußverein 200.000 K., Malackder Volksbank 150.000 K., Eisler u. Szold 70.000 K. ufm.

Paul Magán zeichnete bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank 500.000 K.

Die Oesterreichische Elementar-Versicherungsgesellschaft zeichnete auf die österreichische und die ungarische Kriegsanleihe zusammen 2 Millionen, hievon auf die ungarische Anleihe 600.000 K.

Bischof Graf Julius Zich zeichnete bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank 200.000 K.

Graf Johann Kemeš brachte sowohl im eigenen als auch im Namen des Grafen Adalbert Kemeš und Frau Baronin Karl Fuzár bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank eine Zeichnung von 600.000 K. zur Anmeldung.

Die Ungarische Erdgas-A.G. hat eine Zeichnung von 200.000 K. angemeldet.

Kön. Freistadt Pozsony hat 2.000.000 K. gezeichnet, hievon 400.000 K. bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.

In Folge der begeisterten und unermüdeten Agitation des Oberstleutnants des Kanadener Komitats, Bezirks-Megjébescház, Adalbert Kóvér, wurden bisher auf die siebente ungarische Kriegsanleihe 1.500.000 K. gezeichnet.

Bei der Nagyhöröser Volkswirtschaftlichen Bank wurden bisher 1.100.000 Kronen gezeichnet, von welchem Betrag 500.000 Kronen auf das eigene Portefeuille des Instituts entfallen.

Bei der Pozsonyer Allg. Sparkasse zeichneten: das Institut selbst 1.000.000, Konsul Ernst Ludwig, Wien, Heinrich Klinger, Joseph Striz, Rajény je 100.000, Hofstaat des Erzherzogs Friedrich 50.000 K.

Bei der Budapest Gewerbebank zeichneten: S. G. 225.000, Anita 100.000 K. u.

Die Unio Lebens- und Kinderversicherungsanstalt hat 1.838.000, der Pensionsfond der Gesellschaft 338.200 K. gezeichnet.

Die Landes-Industriebank zeichnete 500.000 K. Bei der Bank zeichneten: Mitrovicaer Eisenholzgeräthfabrik 300.000 K. u.

Die Erste Bácskénybáner Sparkasse hat beschlossen, auf die siebente Kriegsanleihe 270.000 K. zu zeichnen.

Wie aus Bácsalmás gemeldet wird, wurden zufolge Propaganda des vom Budapest 30. Handwörterbuchabteilung entworfenen Komitees bisher 3.040.900 Kronen gezeichnet.

Die Skodawerke A.G., Pilsen-Wien, hat bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 4.000.000 Kronen gezeichnet.

Die Zeichnungen bei der Solnaer Komitatssparkasse und Kreditbank A.G., Ezehard, haben 6 Millionen Kronen erreicht.

Die Sternit-Werke Ludwig Satschek haben auf die siebente Kriegsanleihe 600.000 K. zur Hälfte auf die ungarische, zur Hälfte auf die österreichische Kriegsanleihe gezeichnet, und zwar bei der ungarischen Filiale des Wiener Bankvereins und bei der Pester Ungarischen Kommerzbank.

Die Ungarische Holzhandels-A.G. hat 600.000 K. gezeichnet.

Bei der durch die Ungarische Agrar- und Rentbank affilierten Kisvárdar Spar- und Kreditbank sind bisher 1.600.000 K. Kriegsanleihezeichnungen eingelaufen.

Wie aus Debreczen gemeldet wird, wurden bisher dort 18 Millionen gezeichnet.

Die Fonciere, Pester Versicherungsanstalt hat 3 Millionen gezeichnet.

Der Pensionsfonds der Angestellten des Wiener Bankvereins zeichnete auf die siebente Kriegsanleihe Ungarns und Oesterreichs zusammen 1 Million Kronen.

(Die Börsewoche) Die bedeutenden Kursrückgänge, von welchen unsere Börse, respektive das Börsenpublikum derzeit heimgesucht werden, ist man in manchen Kreisen geneigt, einen Entwerthungsprozess zu nennen. Wir möchten diesen Prozess eher eine Reduktion auf den wahren Werth benennen. Jeder, der die Vorgänge an unserer Börse während der letzten Monate mit Objektivität betrachtete und Zeuge war der bis zum Ende gesteigerten Spekulation und in Verbindung damit der ins Maßlose emporgetriebenen Kurse, mußte erkennen, daß diese Laumelperiode zu keinem guten Ende führen könne,

und wenn es nun Elemente gibt, die den Zusammenbruch des Kursgebäudes der verunglückten Börsereform zuschreiben, so zeugt dies von Verkennung der Ursachen und Wirkungen. Daß die Reformen keine gelungenen waren, läßt sich nicht leugnen, aber daß sie die Ursache des Kurssturzes gewesen wären, kann nur ein Laie behaupten. Unsere Effekten waren ganz einfach überwerthet, die Kurse standen mit den Dividenden in absolut keinem Verhältnis und der Zusammenbruch mußte in dem Augenblick erfolgen, da sich keine neuen Käuferfächer mehr fanden. Es lag und liegt nicht die geringste andere Ursache zu einem Kursrückgang vor, der denn auch nur ungarische und solche österreichische Effekten betraf, welche in Budapest gehandelt werden und welche von unserer Spekulation aufgegriffen wurden. Noch niemals während des Krieges war die Sachlage für uns so günstig wie jetzt und als Beweis dafür, daß der Zusammenbruch nur lokalen Charakter trägt, kann füglich der Umstand gelten, daß die Berliner Börse ausgesprochen fest ist und daß sich unsere Baluta von Tag zu Tag bessert. Es ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit vorzuzusehen, daß die Kursrückgänge bald ihr Ende erreicht haben werden; ob dann eine neue Periode der Steigerung eintritt, hängt davon ab, ob mit der Beendigung der Zeichnungen auf die Kriegsanleihe, die diesmal ein unerwartet großes Resultat liefern werden, das Kapital sich wieder der Börse zuwenden und ob das Publikum die Verluste, welche es jetzt an der Börse erlitt, bald verschmerzt haben wird. — Die nachstehende Tabelle zeigt die vorgelommenen Kursveränderungen:

Table with 3 columns: Item, 30. October, 7. Dezember. Items include Ung. Kronrente, Ung. Kredit, Oester. Kredit, Agrarbank, Ung. Bank, Holzbank, Staatsbahn, Straßenbahn, Salgó, Rima.

(Die Siedbrücker Bürgerliche Bierbrauerei A.G.) hielt heute ihre 25. ord. Generalversammlung, welche die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes genehmigend zur Kenntnis nahm und den Beschluß faßte, den Coupon Nr. 24 vom 10. d. ab wieder mit 12 Prozent = 35 K. einzulösen. Die Auszahlung erfolgt in Budapest bei der Kasse der Gesellschaft, der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank und der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank, in Wien bei der Oester. Kreditbank. In die Direktion wurden die Herren Baron Max v. Beck, Adalbert Frankl, Emil v. Freund, Joseph v. Lukács und Julius Bösch, in den Aufsichtsrath die Herren Robert v. Auer, Ladislau Birbaum, Emil Fadas und Julius Mendl gewählt.

(Verheimlichung der Säckevorräthe.) Wie wir berichteten, mußten die Säckevorräthe angemeldet werden, ebenso wie die Vorräthe vom 30. November bis 10. Dezember bei der Säckekommission angemeldet sind. Es fanden sich jedoch Einzelne, die ihre Vorräthe nicht anmeldeten, respektive verheimlichten. Gegen diese Verheimlicher wurde das Verfahren eingeleitet und wurde auch schon in Risikoloz ein Säckeverleiher zu dreißig Tagen Arrest oder 600 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

(Die Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt, Lebens- und Kinderversicherungs-A.G.) hat in ihrer am 6. d. unter dem Präsidium des Grafen Ladislau Teleki abgehaltenen Direktionsitzung den bisherigen Generalsekretär Ludwig Singer zum Subdirektor ernannt.

(Die Dividende der Suezkanal-Gesellschaft.) Die Suezkanal-Gesellschaft erklärt eine Abschlußdividende von 30 Francs (gegen 50 Francs im Vorjahre). Die Einnahmen der Suezkanal-Gesellschaft in 11 Monaten betragen 56 Millionen Francs gegen 72-77 Millionen Francs im Vorjahre.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

INTERNATIONALE HANDELSBANK IN OESTERREICH

Telephon 12009, 16216, 16158. WIEN, I., SCHOTTEN ING 21. Telephon 12009, 16216, 16158.

Gewerbe-, Industrie- und Handelsförderung, Gründungen aller Art, Import- und Exportförderung, Rohproduktabtheilung. Alle bankgeschäftlichen Transaktionen. Einlagen in laufender Rechnung zu besten Konditionen.

Allerlei.

Was ein Haushalt vor 250 Jahren kostete. Ein Brief der Frau v. Maintenon aus der Zeit, wo sie bereits zum Hofe gehörte, belehrt uns, wie wohlfeil eine Familie der höchsten Gesellschaftsschichten vor 250 Jahren in Frankreich leben konnte.

(Die Bibel des Kindes.) Mein Töchterchen ist sieben Jahre alt. Es hatte folgenden Satz auswendig zu lernen: „Leget die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sündemalen wir Glieder untereinander sind.“

lang verhielt hatte, sie in das Geheimnis dieser Worte einzuweihen, war ich zu dem Nachsage gekommen: „sündemalen wir Glieder untereinander sind.“

(Kriegshochzeit.) Wie im vierten Jahre des Krieges und des allgemeinen Hungers Hochzeiten ausfallen, darüber erzählt die „Evoboda“ in Klado: Donnerstag, den 22. November fand in Lana die Hochzeit der Tochter des Neumähriger Bezirksobmannes Wechner mit dem Kommissionsrat der Kriegsgeldverteilungskasse Karl Kouska.

war in drei großen anstehenden Räumen angeordnet und an der Tafel nahmen fünfzig Personen teil. Von Montag an wurde bei der Brant in Lana und beim Bräutigam in Honitz ohne Unterbrechung bis Donnerstag gelacht, gebastet und gebraten und für diese große Arbeit wurden vier erprobte Köchinnen aufgenommen.

(Die Tiroler Alesia gestorben.) In Kitzbühel bei Sterzing ist die bekannte Tiroler Alesia Marie Fassanauer, genannt „Kitzbühler Alesia“, die eine Höhe von zwei Meter zehn Centimeter hatte und die größte Frau der Welt war, im Alter von 83 Jahren gestorben.

(Eine Speisefolge aus der Kriegszeit.) Die Oberfeldzer „Freie Presse“ veröffentlicht folgendes Dokument aus großer Zeit:

- Speisefolge: Gellgelpastete. 1913 Schmankhäuser. Kraftbrühe mit Marfischkneulen. Jorellen blau mit frischer Butter und hergigige Nieren. 1913 Bernkafeler Rosenborg. 1911 Rüdelsheimer Berg Burgweg. Stangenporgel mit Schinken. 1911 Entschner Stephensberg. 1911 Rhodungauer Herrmann. Rofbraten mit Salat, süßem Kartoffeln und verfeinertem Kompott. 1914 Rüdelsheimer Berg. 1915 Braunberger. Eis - Curée. Käseplatte. Melka - Badweil. Obst.

Das ist die Speisefolge eines Dinners zu festlich Gedecken, das der Oberfeldzer Munitionsfabrikant Hubert Stachler am 24. November aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit gab.

st, die den Zusam- verunglückten Vorse- dies von Verfennung Daß die Reformen ch nicht leugnen, aber ges gewesen wären, unsere Effekten waren urse standen mit den Verhältnis und der Augenblick erfolgen, en mehr fanden. Es e andere Ursache zu emm auch nur un- die Effekten betraf, rden und welche von en wurden. Nach ar die Sachlage für als Beweis dafür, alen Charakter trägt, daß die Berliner und daß sich unsere Es ist mit ziem- zusehen, daß die nicht haben werden; er Steigerung ein- mit der Beendigung leithe, die diesmal liefern werden, das senden und ob das b jetzt an der Börse rbd. - Die nach- gekommenen Kurs-

Table with 2 columns: Date (7. Dezember) and Value (33.80, 1146.--, 845.--, 845.--, 808.--, 756.--, 940.--, 795.--, 980.--, 935.--)

ellische Bierbrauerei- generalversammlung, und des Aufsichtsrats nahm und den 24 vom 10. d. ab eingulösen: Die st bei der Kaffe der emeinen Kreditbank und Wechselbank, stalt. In die Di- von Herz v. Beck, Joseph v. Lukács chtsrath die Herren baum, Emil Gavas

bedevorräthe.) Wie vorräthe angemeldet vom 30. November kommission anzu- Einzelne, die ihre tive verheimlichten, das Verfahen ein- in Miskolcz ein kreft oder 600 Kro-

Verficherungs-An- erungs-M.G.) hat fidium des Grafen Direktionsführung Ludwig Singer

kanal-Gesellschaft.) eine Abschlußdivi- 0 Francs im Vor- anal-Gesellschaft in men Francs gegen hze.

häft Sigmund Brödy, Ludwig Brödy, and Verlagsgesellschaft.

Advertisement for 'ICH' with address 'G. 16158' and 'tionen.'

Mutterliebe.

- Roman von Joh. Schade-Gaedike.

— Lisa, Einzelgänger! Warum quälst Du Dich und mich? Wäre es denn ein Unrecht, wenn wir das letzte Stück des Weges hier auf Erden zusammengingen, wenn wir gemeinsam das Bündel berrücken, das auch mir aus Herz gewachsen war, und versuchen würden, noch ein klein wenig Sonnenschein aus der Lede des Daseins für uns zu retten? Deine Pflicht hast Du getan. Um des Kindes willen hast Du Dich selbst bekämpft. Nun ist es tot. Nichts hindert Dich, es sei denn — seine Stimme klang nutzlos, ängstlich —, daß Du Dich von diesem Leben in Glanz und Luxus nicht mehr loszureißen vermöchtest, daß Du das einfache Dasein an meiner Seite nicht ertragen könntest.

Jetzt schweig er und auch Lisa gab nicht sogleich Antwort. Die ersten Worte, die ihr seinen Irrthum verriethen, waren über sie hinweggebraust. Da hatte sie aufspringen, ihm zuzurufen wollen:

— Nein, nein, das kann nicht sein, für mich gibt es kein Glück mehr. Liebe und Zuneigung, Alles starb in mir zugleich mit meinem Kinde! Dann aber waren mir Blütheschleier andere Gedanken in ihr aufgetaucht. Das war ja die Rettung, die Rettung für Rolf! Wenn sie sich entschloß, seine Frau zu werden, war sein Leben gerettet. Dann würde sie mit ihm nach Italien gehen oder nach Egypten, da würde er gesund und blieb sich selbst und seiner alten Mutter erhalten. Wenn sie auch den größten Theil ihres Vermögens dann an Christine abtreten mußte, der Rest, der ihr noch blieb, war doch ausreichend. Rolf die Gesundheit wieder zu verschaffen, daß er wieder arbeiten konnte.

Nach ein kurzer, stiller Kampf mit sich selbst, dann hob sie den Kopf und sah ihn an. Sie war sehr bleich, aber in ihren dunklen Augen brannte das Feuer eines heiligen Entschlusses.

— Du hast recht, sagte sie mit zitternder Stimme, warum sollen wir nicht nehmen, was das Schicksal uns noch bietet.

— Lisa rief er jauchzend und vermochte kaum an einen so schnellen Sieg zu glauben. Sie lächelte tapfer, und als er sie an sich zog und sie küßte, ließ sie es geschehen. Eine stille Freundschaft war in ihr Herz eingezogen.

Als Rolf dann eine Stunde später wie ein Trunkener, fast taumelnd vor Freude, Lisa's Haus verließ, was Alles zwischen ihnen abgemacht. Sie wollten mit der Hochzeit nicht lange warten. In aller Stille sollte dieselbe in Duffeldorf, in ihrer Heimath, statt-

finden, und dann wollten sie sogleich nach dem Süden abreisen, um dort zu bleiben, bis Rolf völlig hergestellt war.

Auf Alles war er eingegangen. Von der Frau, die ihn liebte, konnte und wollte er Alles nehmen. Wenn er selbst auch nicht an die Gefährlichkeit seiner Straußerei glaubte, um Lisa's willen wollte er doch gern wieder stark und kräftig werden wie früher, um für sie zu schaffen und arbeiten zu können...

Lisa aber war in das Zimmer ihres Sohnes hinübergegangen. Dort war ihr Gettighum; hier stand und lag noch Alles, wie es zu Hans' Lebzeiten gewesen war. Und viele, viele Stunden nutzloser, gräßlicher Qual hatte sie in dem verflochtenen Jahre hier verbracht. Dieser Raum schien ihr der geeignetste, um noch einmal nachzudenken über das, was so plötzlich über sie hereingebrochen war.

Sie prüfte sich lange und ernstlich. Nein, sie brauchte sich keinen Vorwurf zu machen. Und Hans, ihr armer, lieber Junge, der immer so eiferfüchtig gewesen, würde es verstehen und gutheißen, wenn sie die Muttergefühle, die stark in ihr waren, auf einen armen, kranken Menschen übertrug, dessen Rettung sie allein werden konnte.

— Dir werde ich dadurch nicht danklos, mein Kind, flüsternte sie wehmüthig und beugte sich zu dem Bilde herab, das mit Trauerslor umgeben auf einem Tisch stand.

Dann ging sie hinaus, ruhig und mit sich selbst im Frieden.

Drüben im Wohnzimmer fand sie Christine, die inzwischen aus der Stadt zurückgekehrt war. War es, daß sie sich selbst überwand, daß sie ihre Verfort und ihren Schmerz nicht mehr in den Vordergrund stellte, sondern es wieder gelernt hatte, für Andere zu leben und zu sorgen, genug, sie sah plötzlich, wie alt auch Christine inzwischen geworden, wie ihr Haar ergraut, wie ihre Züge noch hagere geworden waren. Dennoch fehlte jener harte, spitze Zug, und die Augen, die einstmal so höhnisch und boshaft aufzukuckten verstanden, bläueler traugig und resignirt.

Christine aber blinnte nicht auf.

— Ist Herr Dismann fort? fragte sie, während sie ihre Koffer, die sie mitgebracht, beiseite legte.

— Ja, er ist fort.

Christine wurde unruhig.

— Kennst er vor seiner Abreise noch einmal her?

Ein prüfender Blick traf Lisa, die noch einen Moment mit sich kämpfte und dann rasch auf Christine zutrat. Anstatt deren Frage zu beantworten, sagte sie mit leicht zitternder Stimme:

— Ich habe Dir eine Neugierde mitzutheilen, Christine, ich werde Rolf Dismann heirathen.

Da glühte ein heller Freudenchein über des alten Fränklers Gesicht.

— Endlich, Lisa, endlich! Das war das Rechte für Dich und ihrl. Ihr seid füreinander bestimmt und werdet glücklich miteinander werden.

Eine helle Röthe färbte Lisa's Wangen.

— Wäre darum gab ich ihm mein Jawort, Christine, um selbst glücklich zu werden, aber weil ich ihn retten wollte und mußte. Du weißt, was der Arzt sagte und weißt, wie stolz Rolf ist. Wie hätte ich auf andere Art für ihn thun können, was ich nun darf, ihm den kleinen, mir verbleibenden Rest des Vermögens zur Verfügung stellen, daß er unten im Süden neue Kraft und neuen Lebensmuth schöpft.

Ein wehmüthiges Lächeln umspielte Christines molke Lippen, sie schloß ein paar Augenblicke, und Lisa fuhr fort:

— Nur erreicht auch Du, Christine, was ich Dir jetzt vom Herzen gönne. Erich's Vermögen gehört Dir, und...

Eine rasche Handbewegung Christinens unterbrach sie.

— Sprich nicht weiter, Lisa! Durch meine Handlungsweise habe ich Dir ein Recht gegeben, so zu denken und zu sprechen, wie Du es jetzt thust. Aber Du vergißt, ich bin alt geworden. Was soll mir da das Geld! Du bist jetzt der einzige Mensch, der mir nahesteht, und darum behalte das Geld oder, wenn Du das nicht willst, laß uns theilen, und wenn Du mir etwas Gutes dafür thun willst, Lisa, so gönne mir auch weiterhin ein Plätzchen an Deinem Herd, wenn Du es über Dich vermagst...

Langsam sah sie Lisa an.

Diese war einem Moment völlig verwirrt. Obgleich sie sich in letzter Zeit von Christinens eifriger Zuneigung überzeugt, das hatte sie nicht erwartet. Um Rolf's willen aber war sie glücklich. Wer konnte wissen, ob Rolf noch jemals ganz gesund wurde und arbeiten konnte! Sie freudte Christine beide Hände entgegen und stumm hielten sie sich einen Moment umfangen.

— Ich darf bleiben? fragte das alte Fränkchen mit freudebebender Stimme, und Lisa nickte.

— Immer, so lange Du lebst, Christine, und ich werde Dir dankbar sein und Deine Hilfe genug in Anspruch nehmen, denn das Grab da draußen und mein neues, großes Kind, das ich gesundpflegen muß, werden langsam meine Zeit beanspruchen...

Ende.

Nemzeti Színház.

Délután fél 8 órákor
A dada.
Éjszakai előadásban. Irta:
Bródy Sándor.

Este 7 órákor
Uri divat.
Vigjáték 3 felvonásban. Irta:
Molnár Ferencz.

Vígyszínház.
Délután fél 8 órákor
Timár Liza.
Éjszakai előadásban. Irta:
Bródy Sándor.

Este 7 órákor
Román.
Éjszakai előadásban. Irta:
Robert Schell-son. Fordította: Heitay Jenő.

Városi Színház.
Délután 8 órákor
Tavas és szerelem.
Enekes játék 3 felvonásban.
Írták: Hardt Bruno és Wele-
mánsky J. M. Fordította: Heitay
Jenő. Zenejét Schubert Ferencz
dallamából összeállította: Her-
szényi Henrik.

Este fél 8 órákor
Padlásszoba.
Operett 3 felvonásban. Irta:
Levy Viktor. Fordította: Gábor
Andor. Zenejét szerelte: Bio-
janovics Péter.

Budapesti Színház.
Jaj, de bevonlek.
Kezdete fél 7 órákor.

Magy. kir. Opera.

A bibliai ember.
Kezdete 7 órákor.

Király Színház.
Délután 8 órákor
A császárszínház.
Operett 3 felvonásban. Szöve-
gét írta: Jenbach és Rein.
Zenejét szerelte: Kálmán Imre.
Fordította: Gábor Andor.

Este fél 8 órákor
Sztembul rózsája.
Operett 3 felvonásban. Szöve-
gét írta: Branner és Grün-
wald. Zenejét szerelte: Tali
Leó. Fordította: Gábor Andor.

Magyar Színház.
Délután 8 órákor és este fél 8
órákor
A szerető.

MODERN SZÍNHÁZ

Koronaherceg-utca 6.
Ma és a következő napokban
új műsor. Vera. Drámai je-
lenet. Irta: Lengyel Menyhért.
(Más árcs Giza, Vendrey, Gellert
Pethő, Bánóczy stb.) A fekete
pásztor. Időli. Irta: Sári
Gyula. (Mészáros Giza, Pethő,
Nagy Margit.) A bűvös szék.
Az új vigjáték. Irta: Karinthy
Frigyes. (Kökényi Ilona, Vendrey,
Boros, Bókai, Gellert stb.)
Ej Gábor. Harkányi. Szere-
zők. Színmű Albert új család.
Kezdete pontban 1/8 órákor

FOLIES CAPRICE

Telefon: 14-22. Révay-utca 18.
Ma 2 előadás: Nachmittags halb 4 Uhr bei
billigen Preisen mit ganz neuem Programm.
Jeden Abend Punkt 1/2 3 Uhr.
MR. ALEXANDER ROTT in den Hauptrollen

FRANCO NERONE. Posse von Emil Tábori.
Getrennte Schlafzimmer.
Schwank von Glinger und Faustig.
Im Casino mulató 1. Stock. Glänzende Gesangs- und Tanz-
Nummern. Anfang 8 Uhr.

National-ROYAL-ORFEDUM
VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22
Heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.
Nachmittags halb 4 Uhr bei billigen, Abends
1/2 3 Uhr bei regulären Preisen

Die Weihnachtspuppen.

Musikalisches Ausstattungstück in 2 Bildern von Nagy
Endre u. a. Béla Zerkovitz u. a. brillante Variété-Programm.
Biercabalet v. halb 8-11 Uhr. Amusantes Schlager-
Programm. Ausgezeichnete Küche. Billige Preise

ROYAL-BIERCABARET.

Jeden Abend von 8-11 Uhr das neue Dezember-Programm.
Verfasser: Nagy Endre, Szemes Béla, Szóko Székely, Von
halb 8 Uhr ausgezeichnete warme Küche, Zigeunerkapelle.
Parkettanz. Billige Preise.

Wintergarten

Nagymező-utca 22-24. Telefon 167-25.
Heute, Sonntag, zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 Uhr bei ermäßigten, Abends 1/2 3 Uhr bei
regulären Preisen. In beiden Vorstellungen treten auf:

Mimi Marlow in Solo u. in der Operette „Ho-
senrock und Eiselweiser“.
deren Musik Franz Lehar komponierte. Partner Edl. Klein-
berger. Anita Berber, Hans Imman, Nus: So-
mogyi, Lou se Wanthaller, Josef Sziklai, Ludwig
Magyar, Hanci Herold, Gellai, Szalontai etc.

KRYSTALL-PALAST

VI., Szerecsen-utca 33. Telefon 120-77.
Heute, Sonntag, zwei Vorstellungen.
Nachmittags halb 4 Uhr bei ermäßigten, Abends halb 8 Uhr
bei regulären Preisen. In beiden Vorstellungen:

Gastspiel STEINHARDT mit seiner Gesellschaft in Solo u.
in der neuen Posse „Parasiten“. BOZSI SZÖLÖSSY.
Hanni Wendt mit ihren Komischen Theater; Hedwig Woadt,
Hans-Jongieur; Bruna, Radfahr-Kinder; Karl, Eled und
Annie, Akrobaten-Produktionen; Fred Volkmann; Eugen
Partos, Irma Geiger, Elsa Sagar, Árpád Heitay, Illi Vöröcs etc.

Hungária fürdő

minden nap nyitva.
Wagen u. Geschirre!
6 elegante moderne Herrschaftswagen, sehr leicht,
2 kleine Phaetons, 2 ein- und 2 zweispännige Coupés,
1 Leder-, 1 Glaslandauer, 3 Damen-, 5 Herrsattel, di-
verse Riemen zu verkaufen. KARL CZERNY, Wien,
XIII/7, Hietzinger Hauptstr. 135/137. (Nur nachmittags.)

KAUFE: OFFERIRE:

Kolonium, gebr. Rie-
men aus Baumwolle, Kam-
melhaar, Balata, Schmir-
gelleinen, Schellack.
Echtes Kolonium
Treibriemen aus
Gummi, Papier.
Kornel Weinberger
technische Grosshandlung.
VI. kerület, Vörösmarty-utca 46. sz.

Zähne

und amerikan. Gebisse.
im Grunde feststehend, un-
terstützt, unter Garan-
tie von 4-5 Jahre auf
Spezialität: amerikan.
Gronen und Stützen, der idealste, gummielose, unabhürbare Zahn-
ersatz. Zahntechnikische Gebisse werden billigt angefertigt.
Gebissreparaturen sofort. PLOMBEN aus Gold, Porzellan,
Silber, Email schmerzlos von 3-4 auf. Zahnstücken voll-
kommen schmerzlos. Auch auf Zahnreinigung.
Dr. HEGEDÜS JAKAB, Zahnarzt
Budapest, Erzsébet-körut 44.

„Limonit“

Der idealste Zitronen-Ersatz!
Entspricht vollkommen unseren Lebensmittel-Gesetzen.
Zum Braten, Backen, Kochen und zur Bereitung von
Limonade verwendbar. Zu einer Tasse Thee genügt ein
Löffel voll. — Verlangen Sie Preisverzeichnis.
Preis: Ferencz, Likör- und
Limonadenfabrik, Zsolna.

MOBEL

Schlaf-, Speise-, Her-
ren-Zimmer-, Salons
in grösster Auswahl erhältlich im Möbelhause
BALAZS & Comp.
Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigene Haus.)
Ausnahmsweise bieten wir auch günstige Zahlungsbedingungen

UJLMANN JOZSEF

Telefon 171-33.
EUSMERT
LEGUOB
SZABAS



MEJFŐZŐK
MÜTERME.
BUDAPEST.
NAGYMÉZŐ-U. 28.
ALAPITVA 1891.

ÁRJEGYZÉK INYVEN
ÉS BÉRMENTVS.

KÖRÜTI FÜRDŐ és gőzfűtő

Elisabethring 51.
Schwimmschule
Kalte Kuren,
Dampf-, Wannen-, Fango-, Salz-
und Kohlenäure-Bäder.
Die Dampfwärme-erhoffentlich
Aufträge prompt u. gewissenhaft.

KORKE

Champagner gebraucht, aber nicht gebrochen, Kammerk
ausgeschlossen, kalte Nachnahme zu Kronen 1,20 Gas Stück,
Flaschenkorke, trocken und nicht gebrochen, zu K 25,-
pr. Kilo. Vorherige Anfrage unentgeltlich. Für neue Korke erfolgt
Höchstangebot nur gegen Demusterung.
Budapest,
Kefelejts-u. 15.

ADOLF ROBICSEK

Hörl Nándor
erstklassiges KLAVIER-, PIANO-
und HARMONIUM-Lager
Budapest, II. Bez., Török-utca Nr. 8

KIÁRUSÍTÁS!

Áruházunk bérieti szerződését nem újítottuk meg,
ennek folytán kiárusítjuk raktárunkon levő összes
férfi-, nő- és gyermek-öltönyöket,
télkabátokat,
átmeneti kabátokat és felöltőket,
városi és gazdasági bundákat,
valamint a többi ruházati cikkekkel.
A feldolgozott anyagok kifogástalan minőségűek.
Mérésükért drák: 30
WOLF RUHAÁRUHÁZ
Budapest, Kossuth Lajos-utca 22. sz.

Achtung! Schweine-Mäster!

SCHROTTMÜHLE
das Mahlwerk aus feinem Stahl, auf drei Holzfüssen, sehr
solides und dauerhaftes Fabrikat. Gewicht 25 Kgr. Höhe
120 Cm., per Stück um K 160,- erhältlich bei der Firma
Szontagh Pál, Budapest, IX., Üllői-ut 19.

THEE „Rubikan“ THEE

ges. geschützt.
1 Paket 100 Karton Nr. 1 K. 40,-
1 " 100 " " 3 K. 80,-
1 " 100 " " 3 K. 160,-
Verwand gegen Vorauszahlung des Betrages oder Nachnahme
Grosshändler Rabatt. Vertreter gesucht.
Lang & Comp. „Rubikan“ Theevertrieb
Osijek 1. Slavonien.
General-Vertretung:
Lefkovicz Mór, Budapest, VIII., Rákóczi-ut 47.

„IDEAL“

ist der beste bis heute erzeugte
WÄSCHESTÄRKE.
Ersatz, macht die Wäsche steif, glänzend und
schneeweiß. Der Wäsche garantiert gänzlich
unschädlich! Grossisten hohen Rabatt.
Anfragen an den Generalvertreter „Ideal“
Wien, VII.,
Finkert & Löbl, Westbahnstrasse 33.
Telephon 37297.
Vertreter werden an allen Orten acceptiert.

Wochenplan der kön. ung. Oper. Dienstag, 11. Dezem-
ber. „Eggs királyfi“. Mittwoch, 12. Dezember. „Tristan és
Isolda“. Donnerstag, 13. Dezember. „Pillangócsaszony“.
Freitag, 14. Dezember. „Zsidóné“. Samstag, 15. Dezember.
„Carmen“. Sonntag, 17. Dezember. „Don Quijote“.

Wochenplan des Nationaltheaters. Montag, 10. De-
zember. „Az aranyember“. Dienstag, 11. Dezember. „Árva
László király“. Mittwoch, 12. Dezember. „Uri divat“. Don-
nerstag, 13. Dezember. „Árva László király“. Freitag, 14.
Dezember. „Uri divat“. Samstag, 15. Dezember. „A nők be-
rágja“. Sonntag, 16. Dezember. Nachm. „A dada“. Abends
„Uri divat“.

Wochenplan des Lustspieltheaters. Montag, 10. De-
zember. „Román“. Dienstag, 11. Dezember. „Feltékenység“.
Mittwoch, 12. Dezember. „Román“. Donnerstag, 13. Dezem-
ber. Nachm. „A kedélyes lovasrendőr“. Abends „Vengerlak“.
Freitag, 14. Dezember. „Román“. Samstag, 15. Dezember.
„Női róka“. Abends „Feltékenység“. Sonntag, 16.
Dezember. Nachm. „Tündérlaki lányok“. Abends „Román“.

Wochenplan des Städtischen Theaters. Jeden Abend
„Padlásszoba“. Sonntag, Nachm. „Vandergold kisasszony“.

Wochenplan des Ungarischen Theaters. Jeden Abend
„A szerető“. Sonntag, Nachm. „A szerető“.

Wochenplan des Königlichen Theaters. Jeden Abend „Szam-
bul rózsája“. Sonntag, Nachm. „A császárszínház“.

FÖVÁROSI ORFEDUM

Direktion: Keleti és Ribner. Tel.: 93-36.
heute, Sonntag, 2 Vorstellungen.
Nachmittags 1/4 Uhr bei billigen Preisen und
Abends halb 8 Uhr bei regulären Preisen
das erfolgreiche Dezember-Programm.

Morgen, Montag und an den übrigen Tagen auf
allgemeinen Wunsch
„Az arany légy“.

MOZGÓKÉP-OTTHON

VII., Terezkörut 28. Telefon 144-98.
Sonntag zum letzten Male:
„Die sieghafte Frau.“
Drama in 6 Akten. In der Hauptrolle: Franziska Bortini.
„DER LIEBESBRIEF DER KÖNIGIN.“
Lustspiel in 3 Akten. In der Hauptrolle: Henry Porten.
Kasse: Vorm. von halb 11 bis halb 1. Nachm. von 3 Uhr ab.
Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7 und 9 Uhr.

SORRENTO BAR RESTAURANT

VI., TEREZ-KÖRUT 19 (ECKE ARADI-UTCA)
Eigentümer: ELEMÉR DEAK
Warmes Nachtmahl. Emil Grisz
Klavier-
Humorist

GAMBRINUS

CAFÉ-RESTAURANT ERZSÉBET-KÖRUT 27
Jeden Nachmittag
JAUSEN-KONZERT
der berühmten Kapelle Franz Randler's
Jeden Abend konzertiert
die Zigeunerkapelle
Karl Pege & Sohn
Mittagspreise um 20% billiger.
Eigentümer: Oláh Gyárfás Mihály.

Telephon: 46208. Telephon: 46208
ARTIKA, pickfeines

KLEBEMITTEL

alkalifrei, als Ersatz für
Gummiarabikum u. Dextrin

gebrauchsfähiger, in dünner Schichte aufgetragener, fast farblos, nach trocknender Klebkraft von vorzüglicher Klebkraft für die gesamte Kartonindustrie zum Aufhängen von Etiketten auf Papier, Leder, Glas und Blech ganz besonders geeignet, liefert prompt in Gefäßen zu 5 Kgr., 12½ Kgr. und 50 Kgr., in Fässern circa 250 Kgr. ab Fabrik exklusive Emballage

Ceb & Blitz, Wien, XX/2, Dresdnerstr. 82.
Vertreter: I. A. von Litz, Budapest, Üllői ut 21.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beize heilt Dr. Spranger'sche Heilsalbe

offene Bein- und alte Wundgeschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Paronychia) u. Brust-, Knie- u. Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, beseitigt Hitze und Schmerzen allen Altersstufen u. Bienen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 2.—, Postnachnahme 4 Heller durch Apotheker, Josef Török, Budapest, VI., Königsgasse 13 und Viktoria-Apotheke, Erzebet-Platz 21.

KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE PREISLISTE GRATIS NAGY KAROLY BUDAPEST, KIGYÓ TER 1

Niederlage event. Generalvertretung an ungar. solenne Kaufleute zu vergeben. Unsere Salon-Porträts, welche in Wien u. anderen Orten in ersten Häusern eingeführt sind, bilden einen Schlager der Porträtkunst und bieten folgende besondere Vorteile: Kostensparende Neuheit. Künstlerischer Wert. Besondere Biligkeit. Unbedingte garantierte Ähnlichkeit. Prompte ge- sicherte Lieferung. Vorzügliche Eigenart. Schönster und ge- deinsten Salon Schmuck. An keinen Bedingungennachweis gebunden. Gef. Anträge an Oester. Bildniswerke, Wien, VI., Stumpfgasse 62.

Bester Ersatz für Sackpapier ist die „Perfect“-Sackbinde, unvor- wüßlich, zweckmässig, billig. Probe- sendung 100 Stück K 30 sofort: „Perfect“ zsákszárógyár r.-t. Központi elárusító iroda. Budapest, VI., Podmaniczky-utca 21. Wiederverkäufer gesucht.

Automatischer Massenfänger für Motten K 5.50, für Flöhe K 4.—, gegen eine Befestigung bis 40 St. in einer Nacht, kann schon seine Wirkung u. tiefer bis von selbst. Gebrauchsanw. „Kapit“, Zentrale Schreiben u. Auflagen einer Nacht fangen 4 K. K. 7.70. „Hilfenfänger“ Nova“ K. 2.50 per Stück. Hebernd die besten Erfolge. Viele Zuschriften. Bestellungs- u. Nachnahme. Porto 20 Heller. Exporthaus Tintner, Wien, III/55, Neulinggasse 26.

Kleiner Anzeiger.

- | Realitäten | Unterricht |
|---|---|
| IV emeletes modern bér-
ház, a főváros legjobb be-
lyén, eladó. Lukács János-
né, Rákóczi-ut 64, I. 8. 25019 | Tanításban gyakorlati
egyetem hallgató, nemet
és héberben járatos. Tanít
és magánvizsgálatokra elő-
készít az elemi és közép-
iskolákban. Sándor, VII.,
Király-utca 7, I. em. 16a. 9183 |
| Großes Jinehaus, Wien, II.,
Dejitz, nahe der Haupt-
straße, zu verkaufen. Ge-
samtpreise 2040 m. Ver-
kauf 3 Etage 1230 m. Preis
200,000 nominal. Barbe-
trag 185,000. Näheres bei
F. Jedlicka, Wien, VI.,
Sofungasse 51. 86723 | Intelligentes Fräulein für
die Nachmittags- u. Abend-
stunden gesucht. V. Vlasgradi-
utca 12, I. 2. 86558 |
| Schönes fünfstöckiges Reizen-
traies Anwesen ist um
1,100,000 Kronen zu ver-
kaufen. Lukács Jánosné,
Rákóczi-ut 64, I. 8. 25020 | Intelligentes deutsches Fräu-
lein, im Klavier, Nähen bewan-
dert, wird zu drei Stunden
(6-10-12 Uhr) angenom-
men. Gumbach, I. Dejitz, Graf
Kautzschgasse 10. 86573 |
| Herzhaftes Villa mit großem
Garten, sofort bezugsbar,
verkauft Realitätenkauflei
Gumbach, Radoschitz-
gasse, Sofungasse 8. 25013 | Norddeutsches Fräulein,
tagsüber gesucht zu 4½stün-
digen Stunden. Französisch
Sprechende bevorzugt. Ber-
eitschaften zwischen 2-4 Nach-
mittags Dr. Graf, IV., Szé-
nyei-utca 9, Schöndorf 2. 2075 |

Jeder sein eigener Reparateur!!!



Meine Patent-
Handnäh-Ahle
näht Steppstiche
wie mit Nähma-
schine: Leder,
Schuhe, Geschirre,
Kissen, Teppiche,
Decken, Zeltstoffe,
Fahrradmäntel,
Sacke etc. Hand-
habung beim Nähen
u. Flecken kinder-
leicht. Unentbehr-
lich für Jedermann
für Handwerker,
Landwirthe und
Soldaten. Viele Be-
lobungsschreiben, Branch-
barkeit garantiert. Preis der
kompletten Nähahle mit
Zwirn, 4 verschiedenen
Nadeln und Gebrauchsan-
weisung bei Vorauszah-
lung K 4.10 und bei Nach-
nahme K 4.40. Ins Feld
nur gegen Vorauszahlung.
Zusendung portofrei. Wie-
derverkäufer Rabatt. Zu
bestellen durch: **Bonnok
Josef, Troppan, Seileria,
Herrengasse 41.**

50% Ersparnis auf dem Kauf-Raum Tausende im Gebrauch Hub Für jeden Betrieb geeignet. Ersparnisse Ansprüche Kundinnen

MÖBEL Kaufe u. verkaufe Stichzimmer, Speise- zimmer, Kuppel, Luster, Tischmöbel, Kassen Küchenanrichtungen etc. **LAK,** Budapest, VI., Almassy-ter 17. Telefon 11-55.

98% Kupfervitriol bei Einkauf von K 16.— Originalfass pr. Kg. 25069 Schwefelplatte (gelb) „ 38.— Kupferschwefelpulver 96% aus Schwe- fel erzeugt „ 24.— Ferner: Schwefelstangen, Stückschwefel, Schwefelpulver, Raffia, Kleiderfarbe, ausserdem verpackte Spezereiwaren, Rosinen, Cacao II, Chokolade, Thee zu billigsten Tagespreisen solange der Ver- rath währt. **Heinrich Stern** Gross- händler Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 6.



Formvollendete BÜSTE

erprobter nur
durch den auf
Verlässlichkeit
d. erprobten
Wirkung vielfach erprobten
Apparat **HYPERIN** mit pa-
tentierter Vibrations. Neueste
ärztlich empfohlene Substanz
der modernen Wissenschaft.
**Sichtbarer Erfolg schon
nach vierzehn Tagen,
weitere Benutzung über-
flüssig.** Dieser aussergewöhn-
liche Apparat soll allen Damen
Jeden Alters wärmstens em-
pfohlen. Die Unsicherheit
und Wirkung haben er-
fahrenes Schnittstellen wieder-
holt sich eingesetzt. Voll-
ständig, gestrichelt geschickt.
Übersicht in höchster Weise.
Auch von zwei Personen be-
nutzbar. — **Bei Nichtkon-
venienz Geld retour.** Preis
inkl. Zubehör und Gebrauchsan-
weisung **K 8.90.** Per Post
und 40 K mehr. Unausfällige
Versendung ohne Inzahlungsgang
durch hygien. Versandhaus
J. Kukla, Prag, Perlgasse 61.

Verleihung von

wasserdichten
Plachen
zu massigen Leihgebühren
bei
Faludi & Elek
BUDAPEST,
V., Nagykörönd-u. 22.
Telephon 82-37 u. 175-39.
Telegraphadr. „SEGEL“

Kaffeehaus

oder Lokal zur Einrichtung eines Kaffeehauses
zu pachten gesucht.
Zuschriften an Jos. Weber, Wien, III., Erdbergstrasse 67.

Gesucht

wird eine gut eingerichtete Fabrik, welche
Bahnmaterial, wie: Mulden-u. Kastenkippen,
Weichen, Drehscheiben, auch in Normalspur, in
grossen Mengen nach Zeichnungen gegen feste Be-
stellung dauernd übernehmen kann. Ausfüh-
liche Angebote unter genauer Beschreibung der Fa-
brikseinrichtung, Lage der Fabrik, ob Industrie-
geleise etc. unter Chiffre „F. Z. 2277“ an Hasen-
stein u. Vogler A.-G., Prag, Ferdinandgasse 21.

Kaufe Korke

Champagnekorke, gebraucht, nicht getrocknet, nicht aus
Kunststoff oder Frage, zahle K 1.20 per Stück, gebrauchte
Flaschenkorke, wenn nicht viel getrocknet zahle K 25.— per
Kilo. Absendung per Nachnahme, vorherige Anträge unabhän-
gig. Kaufe neue Korke gegen Bezahlung an Nichtzahlung.
Emil Kasziner,
Korkfabrik, Budapest, Alptgasse 10.

Jucken, Flechten, Krätzen heilsamst raschestens
Dr. Fiesch's Original
„Braune Salbe“. Schmutz nicht gereinigt. Probe-
tiegel K 2.30, grosser Tiegel K 4.—,
Familienportion K 11.— Budapest Depot: Apollonia Török,
Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. Fiesch „Kronen-
Apotheke“ Győr, Ungarn.

CHAMPAGNERKORKE kaufe

nicht getrocknete, per Stück Kronen 1.95
gebrauchte Korke, per Kilo Kronen 25.—
neue Korke, per Kilo Kronen 28.—
jedes Quantum gegen vorherige Zusendung von Marken
Szerdahelyi Dezső, Rákóczi-ter 11.
Korastopsel.

Keleti's Spezial-Erzeugnisse:

KELETI'S Kunstfüsse und Kunst- hände, Geh- und Streck- maschine sind die bes- ten der Gegenwart. Eleganter, leichter Gang. Tadellose technische Aus- führung. **KELETI'S** Kranken- fahrstühle für Amputierte und Invaliden in grosser Auswahl! K. u. k. priv. Bruchband- agen, Leibbinden, ortho- pädische Kunstnieder, so- wie sämtliche Artikel zur Krankenkpflege liefert zu Original-Fabrikpreisen **J. KELETI,** Budapest, IV., Erzebet- terez-utca 12. Telefon 13-78. Begründet 1878.

TELEFON
171-33.

Labethring 51, Wimmerschule te Kuren, Wannen-, Fango-, Salz- Kohlensäure-Bäder, Pflanzensalbe, effektvoll prompt u. gewissenhaft.

KE- geborenen, Kunstwerk zu K 25.— für neue Korke erfolgt Anfertigung. Budapest, K. Szelecsy-utca 10.

Lándor PIANINO- Lager Terök-utca Nr. 8

SI! ajítottak meg, közlekedés nyöket,

felöltöket, bundákat, szati öltöket. a minőségűek. RUHÁZ utca 22. sz.

e-Máster! HÜLE drei Holzfüssen, sehr leicht 25 Kgr. Höhe ähnlich bei der Firma Üllői-ut 19.

THEE K 40.— K 80.— K 160.— ges oder Nachnahme vertreter gesucht. Theevertrieb I. Slavonien. III., Rákóczi-ut 47.

ARKE- glänzend und glänzt gänzlich hohen Rabatt. „Ideal“ Wien, VII., Stahlgasse 33. Telephon 37397 ten acceptiert.

